Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 73 (1928)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

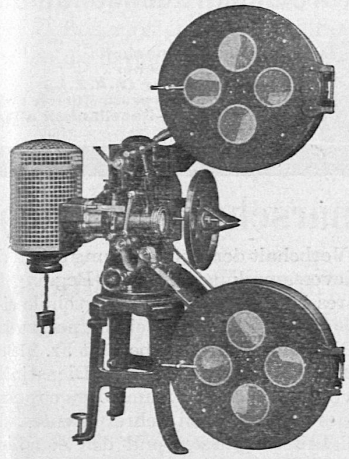
Nr. 50
73. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

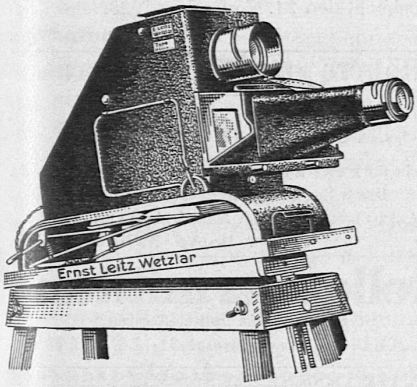
BEILAGEN • PESTALOZZIANUM • ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE • DIE MITTELSCHULE • SCHULZEICHNEN • BÜCHERSCHAU • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ZÜRICH, 15. DEZEMBER 1928 — BUREAU DER REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31 • ZÜRICH 6

Meiner kranken Mutter – Methodische Fragen im Biologieunterricht der Gegenwart II – Gutes Spielzeug – Aus der Praxis – Schulnachrichten – Vereinsnachrichten – Totentafel – Schulkinematographie – Kleine Mitteilungen – Pestalozzianum – Schweiz. Lehrerverein – Bücherschau – **Der Pädagogische Beobachter Nr. 20 – Bücherschau Nr. 8**



ZEISS-IKON SCHULKINO „MONOPOL"



LEITZ EPIDIASKOP Vc

PROSPEKTE
PREISLISTEN
AUSKÜNFTE
VORFÜHRUNGEN
JEDERZEIT

E. F. BÜCHI SÖHNE · BERN
OPTISCHE WERKSTÄTTEN
SPITALGASSE 18
TELEPHON B 2181

OPTIK

INSTRUMENTE UND APPARATE FÜR DEN GESAMTEN PHYSIKUNTERRICHT

PROJEKTION

APPARATE FÜR ALLE FORDERUNGEN UND VERHÄLTNISSE · GLASBILDPROJEKTOREN · FILMBAND-MIKRO-VERTIKALPROJEKTION ALLER FABRIKATE · LEITZ-EPIDIASKOP MIT VERSTELLBARER LAMPE ERHÖHTE HELLIGKEIT

MIKROSKOPIE

MIKROSKOPE IN GRÖSSTER AUSWAHL APPARATE FÜR ALLE ZWEIGGEBIETE DER MIKROSKOPIE · VERTRETUNG DER FA. LEITZ

KINEMATOGRAPHIE

KOFFERKINOS · MODELLE MONOPOL · GROSS-KINOMASCHINEN · 16 m/m KINO-APPARATE

Konferenzchronik

Lehrergesangverein Zürich. Heute Probe. 5 Uhr. I. Chor: Hohe Promenade. II. Chor: Großmüster. Wir bitten dringend, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Lehrerturnverein Zürich. Samstag, 15. Dez. 1928 Delegiertenversammlung des K. V. z. L. T. V. 14 Uhr Hotel Merkur. Im Anschluss: 15½ Uhr Demonstrationszimmer Schulhaus Linthescher „Schwimmfilm", vorgeführt durch Herrn E. Wechsler, Schaffhausen. Kolleginnen und Kollegen seien hiemit nochmals zum Besuche dieser interess. Vorführung eingelad.
Lehrer: Montag. 17. Dez. 1928 Kantonsschulturnhalle 18 Uhr Knabenturnen 6. Kl.; anschliessend Männerturnspiel.
Lehrerinnen: Dienstag, 18. Dez. Hohe Promenade. 18 – 19 Uhr Lektion mit einer 4. Mädchenklasse. 19 – 20 Frauenturnen, Spiel.

Kantonalverband der zürcherischen Lehrerturnvereine. Delegiertenversammlung, Samstag, 15. Dezember 1928, 14 Uhr, im Hotel Merkur, Zürich 1. Traktanden: die statutarischen, anschließend 15½ Uhr im Demonstrationszimmer des Schulhauses Linthescher, Zürich 1: Vorführung des Schwimmfilmes mit Erläuterungen durch Herrn Emil Wechsler, Schaffhausen. Kolleginnen und Kollegen sind freundlich eingeladen zu dieser Vorführung.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Nächste Übung Freitag, 21. Dezember 1928, von 5¼—7 Uhr in der Gubelturnhalle in Oerlikon. Mädchenturnen 2. Stufe, Spiel.

Lehrerturnverein im Limmattal. Letzte Übung 1928, Montag, 17. Dezember, 5¾ Uhr abends in Altstetten. Lektion mit einer Knabenklasse II. Sekundarschule. Nach der Übung gemütlicher Hock als Abschluß für das erste, erfolgreiche Vereinsjahr.
Im besondern sei aufgemuntert zum Besuche der Vorführung des Schwimmfilms von Herrn Wechsler im Demonstrationszimmer des Schulhauses Linthescher, Zürich 1, Samstag, den 15. Dezember 1928, 15½ Uhr.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Delegiertenversammlung des K, V. z. L. T. V.: Samstag, 15. Dez., 14 Uhr, Hotel „Merkur", Zürich. Vorführung des Schwimmfilmes von E. Wechsler, Schaffhausen, Samstag, 15. Dez. 15½ Uhr im Schulhaus Linthescher, Zürich 1. Übung: Dienstag, 18. Dez. 17½ – 19¾ Uhr.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Montag, 17. Dezember, abends 8 Uhr im Hotel Ochsen (Schlangenmühle) Winterthur. Generalversammlung. Trakt.: die statutarisch.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Montag, 17. Dezember, 6¼ Uhr, Kantonsschulturnhalle, Freiübungen 2. Stufe, Reck 3. Stufe. Spiel. Nachher Schlußhock.
Lehrerinnen: Freitag, 21. Dezember, 5¼ Uhr, Kantonsschulturnhalle, Mädchenturnen 3. Stufe. Singspiel 1. Stufe. Spiel.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Montag, 17. Dezember, 18 Uhr in Küsnacht, Lektion 1. Stufe (Bewegungsgeschichte), Spiel, Mitteilungen betreff Winterturnfahrt auf den Etzel. Bitte möglichst alle!

Pädagogische Vereinigung Zürcher Oberland. Mikroskopierkurs. Die Päd. Vereinigung veranstaltet in den nächsten Frühlingsferien einen einwöchigen Mikroskopierkurs im Kurhaus Hasenstrick am Bachtel. Kursgeld, volle Pension inbegriffen Fr. 48.—. Kursleiter: Hermann Stucki, Lehrer, Unterbach-Hinwil. Kursziel: Einführung in die Technik und Methode des Mikrospokierens mit besonderer Berücksichtigung des Unterrichts an Primar- und Sekundarschulen. Kursthema: Das Leben der hochentwickelten Pflanze. Zwei Gruppen, für Anfänger und Fortgeschrittene. Teilnehmerzahl beschränkt. Ausführliche Kursprogramme durch unsern Aktuar Emil Jucker, Fägswil-Rüti. Anmeldungen bis spätestens 15. Januar 1929. Kollegen und Kolleginnen aus der ganzen Schweiz sind willkommen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Letzte Übung für 1928: Freitag, 21. Dez., 6 Uhr, Rüti. Winterlektion für Mädchen. III. Stufe. Lehrerturnen. Spiel.

Baselland - Aargau - Solothurn. Weihnachts-Zusammenkunft der Lehrergesangvereine Olten-Gösgen, Oberaargau, Baselland und Aargau. Wir wollen den frohen, geselligen Anlass am Jahresende wieder abhalten, und zwar am Samstag, den 29. Dez. 1928, nachmittags 2 Uhr im Bad Lostorf. Wir ersuchen auch die benachbarten Lehrerturnvereine, bei ihren Winterausmärschen das Bad Lostorf am gleichen Tag als Ziel zu wählen. Wer überhaupt von Olten oder Schönenwerd per Auto fahren will, möge dies rechtzeitig, bis 27. Dez., Kollege Alexander Kunz, Olten, mitteilen.

Päd. Arbeitsgemeinschaft Kreuzlingen. Montag, 17. Dez., abends punkt 4½ Uhr im Schulhaus Emmishofen (Hr. Moll). Unterstufe: Unterrichtsbild (2. Klasse). Zur Methodik des Zeichenunterrichtes. Basteln.

Lehrerinnenturnverein Baselland. Übung am Samstag, 15. Dez., nachm. 2 Uhr in Liestal.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Mittwoch, 19. Dez., 3 Uhr, Aula Unt. Realschule: Lehrprobe von Hrn. Dr. G. Steiner mit Schülern der obern Realschule über: Die Basler Wirren von 1830—33 und die Wiedervereinigung. Dann allgemeine Diskussion über die gesamte Veranstaltung „Geschichte". Erste Votanten: die Herren Rekt. Dr. Burckhardt, Prof. Dr. Dürr, Rekt. Dr. Max Meier, Rektor Dr. F. Neeracher.

Offene Lehrstellen

Am Gymnasium in Basel sind auf Beginn des Schuljahres 1929/30 zwei Lehrstellen zu besetzen. Vakant werden 24 Std. Rechnen, bezw. Mathematik, 13 Std. Französisch, 9—10 Std. Singen, 6 Std Schreiben und 4 Std. Turnen am untern Gymnasium (5 —8. Schuljahr) und 1 Std. mathematische Geographie am obern Gymnasium (9.-12. Schulj.). Die Besoldungs und Pensionsverhältnisse und die Anrechnung von Dienstjahren sind gesetzlich geregelt; der Beitritt zur staatlichen Witwen und Waisenkasse ist obligatorisch.
Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit einem Lebenslauf und den Ausweisen über ihren Studiengang und eventuelle praktische Tätigkeit bis zum 31. Dezember dem Rektor des Gymnasiums. Hrn. Dr. F. Schäublin (Münsterplatz 15) einsenden.
Basel, den 10. Dezember 1928.

Erziehungsdepartement.

Primarschule Uster
Offene Lehrstelle

Auf Beginn des Schuljahres 1929/30 ist eine durch Rücktritt freigewordene Lehrstelle an den Elementarklassen Kirchuster neu zu besetzen.
Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beilage des zürcherischen Lehrerpatentes, des Wahlfähigkeitszeugnisses, der Zeugnisse die über bisherige Tätigkeit sowie des Stundenplanes bis 15. Januar 1929 dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Notar A. Peter, einsenden, der auch über die Besoldungsverhältnisse Auskunft erteilt.

Die Primarschulpflege.

Kontradiktorische Versammlung
Samstag, 15. Dez. 14¹⁵ Uhr

Für Freunde und Gegner der Armee. Thema:

Schule und Abrüstung

Refer.: Werner Schmid, Lehrer, Zürich
Korref.: E. Möckli, Lehrer, Zürich
Freie Aussprache.

Aula Hirschengrabenschulhaus
(nicht „Waag")

Arbeitsgemeinschaft antimilitaristischer Zürcher Lehrer (A. A. Z. L.) Unteroffiziersverein Zürich und Unteroffiziers-Gesellschaft aller Waffen, Zürich

1078

Primarschule Seebach.

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung, ist auf Beginn des Schuljahres 1929/30, an der Primarschule eine Lehrstelle der Elementarabteilung neu zu besetzen. Die Gemeindezulage beträgt Fr. 2100.- bis Fr. 2600.—, die auswärtigen Dienstjahre werden voll angerechnet. Anmeldungen unter Beilage des zürcherischen Lehrerpatentes, des Wahlfähigkeitszeugnisses, und der Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit, sowie des Stundenplanes, sind bis zum 20. Januar 1929 an den Präsidenten der Gemeindeschulpflege, Herrn Fritz Hug, einzusenden.
Seebach, den 24. November 1928.

Die Gemeindeschulpflege.

Höhere Stadtschule Glarus.

Stellvertreter (in)

gesucht für **Französisch, Englisch** (und Deutsch).
Dauer der Stellvertretung 2—3 Monate.
Antritt möglichst bald. Nähere Auskunft erteilt
1096 Dr. **Ad. Nabholz**, Rektor.

Stellenvermittlung

1036 (Verband schweiz. Instituts-Vorsteher)
G. KEISER, Lenggstrasse 31, ZÜRICH 8

Auf den Weihnachtstisch einige Flaschen

7

Es erhält die Gesundheit u. die Nervenkraft, das Wichtigste u. Nützlichste für jedermann.
Orig.-Pack. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelpack. 6.25 in d. Apoth

ABONNEMENTSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich	
Für Postabonnenten		Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80	*Einzelne*
Direkte Abonnenten	Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60	*Nummer*
	Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30	*30 Rp.*

Erscheint jeden Samstag Bitte adressieren Sie hierfür an Art. Institut Orell Füßli, Abt. Zeitschriften, Zürich 3, Postscheckkonto VIII 626

INSERTIONSPREISE: Die 6gespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluß: Mittwoch morgens 8 Uhr. Alleinige Annoncen-Annahme: *Orell Füßli-Annoncen, Zürich,* Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in *Aarau, Basel Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus, etc.*
Bitte adressieren Sie hierfür an: Orell Füßli-Annoncen, „Zürcherhof", Zürich 1 Postscheckkonto VIII 2300

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6 — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füßli, Zürich 3, Friedheimstraße 3

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

SAMSTAG • DEN 15. DEZEMBER 1928 • NR. 50

Meiner kranken Mutter

Heimkehrgebärde sternt aus jedem Blick,
Dein Geist rauscht auf in seligem Entschweben.
Der Liebe Purpurkleid umglüht dein Leben.
Glanz überströmt urschweres Weibgeschick.

Dein Lächeln heiligt jeden Augenblick.
Du träumst, dem ew'gen Frühling hingegeben.
Unsichtbar weiße Schleier dich umweben.
Inbrünstig schenkst du letzten Liebesblick.

Wir fühlen Abschiedsgruß und Feierstille.
O Losgelöstsein, voller Heimkehrwille,
und allerletzte, liebende Verschwendung!

Erschüttert schaun wir deine Seligkeiten.
Wir ahnen die Erfüllung deiner Zeiten.
Schon grüßt dich Morgenrot der großen Wendung.

Julie Weidenmann.[1])

Methodische Fragen im Biologieunterricht der Gegenwart

II.

Mit den soeben besprochenen methodischen Problemen stehen aber noch andere Fragen in ernstem Zusammenhang. Die den Unterricht wohl am stärksten berührende ist die: wie soll der Lehrstoff der Biologie dem Schüler vermittelt werden? Bis in die neuere Zeit hinein vollzog sich der Unterrichtsbetrieb in der Weise, daß der Lehrer die handelnde, experimentierende und sprechende Person war, wobei der Schüler in eine mehr passive Rolle gedrängt wurde. Diese Art wird gewöhnlich als Demonstrationsunterricht bezeichnet. Dabei können drei Wege eingeschlagen werden:

1. Der Lehrer allein beschreibt Vorgänge, schildert Tatsachen, teilt Beobachtungen, Überlegungen mit, während der Schüler rein passiver Zuhörer ist. Dieses dozierende Lehrverfahren setzt eine starke Schulung des Verstandes und des Willens beim Schüler voraus und kann nur für die allerobersten Schulstufen in Frage kommen.

2. Durch ein reges Frag- und Antwortspiel sucht der Lehrer den Schüler in den ihm vorschwebenden Gedankengang einzuführen. Dieser Weg trägt sicher dazu bei, den Schüler im logischen Denken zu üben, setzt aber, wenn er fruchtbringend sein soll, auch einen bedeutenden Grad von logischem Denkvermögen voraus. Im Gegensatz zur rein dozierenden Methode hat dieses Verfahren den Vorzug, daß es den Schüler zur geistigen Mitarbeit zwingt. Diese katechetische Methode kann natürlich auch in ein zweckloses, zeitraubendes und spitzfindiges Wortgeplänkel ausarten.

3. Am meisten Aussicht auf Erfolg hat entschieden das suchende (heuristische) Verfahren. Es bildet heute die Regel im Demonstrationsunterricht. Lehrer und Schüler stellen sich ein gemeinsames Ziel, welches im belehrenden Zwiegespräch unter Zuhilfenahme der unmittelbaren Anschauung (Naturobjekt und Experiment) oder von Veranschaulichungsmitteln erreicht werden soll. Stets wird der induktive Weg beschritten, bei dem von der Einzelbeobachtung ausgehend zur logischen Begriffsbildung vorgeschritten wird.

Seit rund 30 Jahren begann eine neue pädagogische Forderung Schritt um Schritt immer mehr an Boden zu gewinnen, die heute wohl das Gesamtgebiet des Unterrichts durchdrungen hat. Es ist das Prinzip des Arbeitsunterrichtes. Arbeitsprinzip, Arbeitsschule, école active sind Schlagwörter moderner Pädagogik. Das Arbeitsprinzip will dem Kinde eine viel aktivere Rolle im Unterrichte einräumen, als es bisher der Fall war. Die Arbeitsschule ist die Schule der selbständigen Erarbeitung der Bildungsgüter durch den Schüler. Diese Reformbewegung ist in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts fast gleichzeitig in Amerika (U.S.A.) und England ins Leben gerufen worden. Ein Hauptverfechter und Vorkämpfer ist John Dewey, der als Professor der Pädagogik und Philosophie an der Universität Chicago im Jahre 1884 eine Versuchsschule gründete, in der er seine Theorien in die Praxis umsetzte. Der mehr aufs Praktische eingestellte Sinn des Amerikaners und Engländers brachte es mit sich, daß zunächst hauptsächlich Handfertigkeitsunterricht getrieben wurde, Holz-, Metall-, Gartenarbeit und Hauswirtschaft, also Arbeitsunterricht mehr in manuellem Sinne. Nach und nach machte sich der Einfluß dieser Strömung im Gesamtunterricht geltend.

Der Gedanke der Selbstbetätigung des Schülers ist sehr alt. Schon Comenius spricht diesen Grundsatz aus. Pestalozzi suchte ebenfalls, wo sich ihm Gelegenheit bot, dem Schüler durch Selbstbetätigung Belehrung beizubringen, z. B. auf dem Neuhof während der Feldarbeit. „Selbsttätigkeit allein schafft Bildung" lautet einer seiner tiefsinnigsten Aussprüche.

Im naturwissenschaftlichen Unterrichte fand das Arbeitsprinzip zunächst Eingang in Physik und Chemie als sogenannte Schülerübungen. Schon 1890 waren dieselben in England ganz allgemein durchgeführt, seit 1900 auch in Biologie. Über Deutschland, wo Hahn, Dannemann und Kerschensteiner in erster Linie Pionierarbeit leisteten, wurde diese Schulreform auch zu uns getragen. Die Umwälzung schien selbst für pädagogische Kreise so tiefgreifend, daß noch 1907 ein bedeutender Naturwissenschaftslehrer wie Bastian Schmidt behauptete, an die Durchführung solcher Methoden im Naturgeschichtsunterricht der Volksschulen sei nicht zu denken. Die anfänglichen Schülerübungen in Chemie und Physik in den Mittelschulen standen eben noch allzusehr unter dem Einfluß des Laboratoriumsbetriebes der Hochschulen.

Die Tatsachen von heute beweisen das Gegenteil der Behauptung Schmidts. Gewiß wird man noch lange nicht so weit sein, in sämtlichen Volksschulen diese Methoden von heute auf morgen in die Praxis umzusetzen. Es sind noch viele Hindernisse zu überwinden: vielerorts sind die Klassenbestände viel zu groß, es herrscht Mangel an geeigneten Räumlichkeiten, man scheut große Kosten, viele Schulbehörden sind zum vornherein jeglicher Neuerung abgeneigt, eine bedeutende Mehrarbeit harrt des Lehrers, der nach dem

[1]) Mit gütiger Erlaubnis des Rotapfel-Verlages Zürich dem Gedichtbändchen von *Julie Weidenmann* „Seele, mein Saitenspiel" entnommen. (Preis Fr. 3.—.

Arbeitsprinzip unterrichten will, es herrscht das Vorurteil, daß der Zeitaufwand dem erreichbaren Resultate nicht entspreche oder irrige Vorstellungen machen geltend, solche Schülerübungen seien nur auf der Oberstufe anwendbar.

Ein Biologieunterricht auf Grund des Arbeitsprinzips stellt den höchsten Grad des heuristischen Unterrichtes dar, der erreicht werden kann. Durch ausgesprochene Selbsttätigkeit soll der Schüler in den Besitz geistiger Werte gelangen. Diese Methode wird gerade auf derjenigen Stufe am wertvollsten, wo die Grundbegriffe und Grundlagen eines Wissensgebietes erarbeitet werden sollen, dies ist entschieden nicht die oberste Stufe. Was der Schüler selbst finden kann, das lassen wir ihn suchen, er soll selbst Versuche ausführen, selbst Beobachtungen anstellen. Daraus ergibt sich ohne weiteres die Forderung, daß biologische Übungen nicht, vom Gesamtunterricht losgelöst, in besondere Stunden verlegt werden. Die Verschmelzung und Verwebung von Schülerversuch und Demonstrationsunterricht des Lehrers hat da zu geschehen, wo sie logisch hingehören. Schüler- und Lehrerarbeit ergänzen sich fortwährend. Diese Art des Unterrichtes unterscheidet das Arbeitsprinzip in Biologie vom sogenannten Laboratoriumsbetrieb, der andere Zwecke verfolgt.

Wie läßt sich nun z. B. in einer Klasse mit größerer Schülerzahl dieser Unterricht durchführen? Zunächst wird die Klasse in so viele Arbeitsgruppen eingeteilt, daß auf jede höchstens zwei bis vier Schüler kommen. Ist außer dem Klassenzimmer noch ein besonderes Übungszimmer vorhanden, oder läßt sich stundenplantechnisch die Klasse etwa halbieren, so bedeutet dies einen großen Vorzug und bietet viele Erleichterungen. Ein ganz gewöhnliches Schulzimmer läßt sich aber sehr rasch in ein provisorisches Laboratorium verwandeln, indem ca. 1 m breite Bretter über die Schulbänke gelegt werden. Für jede Arbeitsgruppe müssen die nötigen Apparate und Ausrüstungsgegenstände angeschafft werden. Jede Gruppe ist für deren Instandhaltung und Aufbewahrung verantwortlich. Jede Arbeitsgruppe wird also zu einer kleinen Arbeitsgemeinschaft, innerhalb derer das Kind nicht nur denkend handeln lernt, sich neben geistigen Werten auch manuelle Fertigkeiten aneignet, seine rein praktischen Neigungen entwickelt, sondern wo es auch Gelegenheit hat, seinen Charakter zu bilden durch Ordnungsliebe, Wahrhaftigkeit , Kameradschaft. Nicht selten sind aus solch scheinbar unbedeutenden Arbeitsgemeinschaften Freundschaften fürs Leben entstanden.

Gewöhnlich werden solche Übungen in gleicher Front durchgeführt, d. h. alle Schüler führen nach einem bestimmten Plane die gleichen Untersuchungen durch. Das methodische Geschick des Lehrers muß den Verlauf einer Untersuchung so gestalten können, daß die Schüler eine Aufgabe selbständig und selbsttätig zu lösen vermögen. Ausnahmsweise, wenn der Lehrgegenstand es gestattet, werden einzelnen Gruppen besondere Aufgaben zugeteilt.

Für den biologischen Arbeitsunterricht eignen sich u. a. folgende Lehrgegenstände:

Präparierübungen, die hauptsächlich zur Einführung in systematische und morphologische Begriffe dienen, wie Präparation von Knospen, Blüten, Blättern, Stengeln, Früchten und Samen, Zwiebeln und Knollen. Zerlegung von Kleintieren wie Fisch, Krebs, Maikäfer, Kohlweißling. Als vergleichende Untersuchung zur Menschenkunde Präparation vom Ochsenauge, Kalbgehirn, Nieren, Leber und Lunge von Schlachttieren.

Kein Gebiet bereitet dem Kinde so viel Freude, wie mikroskopische Übungen, die ihm einen Einblick in eine ihm noch unbekannte Welt gewähren. Einfache, billige Schülermikroskope mit höchstens 300facher linearer Vergrößerung genügen für den Anfang vollständig. Mit gebrauchten Gilletteklingen kann jeder Schüler sich im Herstellen einfacher Schnitte üben, z. B. bei der Einführung in die Zellenlehre und Biostatik.

Besonders dankbar sind Versuchsanordnungen mit einfachen qualitativen Analysen, wobei allerdings ein elementarer Chemieunterricht als Grundlage vorausgesetzt werden muß. Dahin gehören z. B. Nachweis von Elementen und Verbindungen in pflanzlichen und tierischen Organen, in Früchten und Samen, einfache Bodenuntersuchungen, Düngungsversuche, Untersuchungen an Lebensmitteln, Verdauungsversuche. Eine besondere Bedeutung muß denjenigen Übungen zugeschrieben werden, in denen der Schüler quantitative Bestimmungen vorzunehmen hat, sie erziehen den jungen Menschen zu genauem, gewissenhaftem Arbeiten, zur Wahrhaftigkeit. In ihnen lernt er auch die Methoden kennen, mit denen die moderne Naturwissenschaft arbeitet. Dahin gehören z. B. Messungen über Verdunstung, Saftsteigen, Osmose, Wachstum, Temperatur, deren Resultate tabellarisch und graphisch dargestellt werden. Es ist durchaus unrichtig, wenn etwa behauptet wird, man bezwecke mit dem Arbeitsprinzip in Biologie die Schüler in Naturforscher zu verwandeln. Es werden nur die Methoden der Naturforschung im Unterricht viel weitgehender verwertet, wobei allerdings ein Haupterfolg der ist, daß sich der Schüler viel mehr für die ihn umgebende Natur zu interessieren beginnt.

Zur Vertiefung gewonnener Begriffe lassen sich durch die Schüler auch Modelle herstellen aus Plastilin, Ton und Pappe, in der Regel als Heimarbeit, wozu die Schule das Material liefert. Als individuelle Beschäftigungen außerhalb der Schule sind u. a. zu rechnen: Aufzucht von Pflanzen aus Samen, Entwicklungsstadien von sich öffnenden Blüten und Blattknospen, Nährkulturen, Aufzucht von Insekten usf., wobei der Schüler natürlich Protokoll zu führen hat, mißt und zeichnet.

Zu den Einzelaufgaben gehört ferner das Anlegen von Sammlungen. Diese Betätigung befriedigt den natürlichen Sammeltrieb des Menschen. Die Schule hat nur dafür zu sorgen, daß derselbe in vernünftige Bahnen gelenkt wird. Wenn der Unterricht die Forderungen von Natur- und Heimatschutz verwirklichen will, so wird sie, im Gegensatz zu früher, das Schwergewicht nicht mehr auf systematische, sondern auf biologische Sammlungen verlegen. Die Schule soll keine Raritätenjäger erziehen, die Massenvegetation stellt genügend Material zur Verfügung für biologische Sammlungen, die mindestens so instruktiv sein können wie systematische. Als Beispiele seien erwähnt: Blattsammlungen, zusammengestellt nach Form, Rand, Nervatur, Wasserableitung, Fraßformen, Gallen, Schutzeinrichtungen, Anpassung an die Umwelt. Phänologische Gruppierungen, Bodenzeiger, Charakterarten einer Pflanzengesellschaft, Pflanzen und Pflanzenorgane, die Auswirkungen von Reizerscheinungen zeigen, Sammlungen, nach land- und forstwirtschaftlichen Gesichtspunkten angelegt. Aus der Tierwelt beschränkt man sich vorwiegend auf solches Material, bei dessen Verwendung die

Tötung von Tieren nicht notwendig ist, z. B. Wohngehäuse von Schnecken, Köcherfliegen. Großes Interesse weckt stets die Verwendung des Reproduktionsverfahrens z. B. bei Herstellung von Blattkopien mittels lichtempfindlichen Papiers oder Druckerschwärze und nachherige Zusammenstellung nach biologischen Gesichtspunkten, wie sie oben erwähnt wurden. Daß die Insektarien, Terrarien und Aquarien in weitgehendem Maße zu selbständigen Beobachtungszwecken herbeigezogen werden sollen, ist selbstverständlich.

Die Biologie darf nicht zu einem einseitigen Laboratoriums- und Modellierunterricht ausarten. Ein beträchtlicher Teil der Stunden muß als Freilandunterricht ausgestaltet werden. Der Schulgarten sollte viel intensiver ausgenützt werden können, als es bisher geschah. Es sollten Versuchsbeete zur Verfügung stehen, in denen Klassen, Schülergruppen oder einzelne Schüler Versuche vornehmen könnten, die mit dem Biologieunterricht in direktem Zusammenhang stehen. Doch auch im kleinsten Schulgarten lassen sich Untersuchungen anstellen über physiologische Probleme, Keimung, Düngung, Blütenbiologie, Symbiosen, Parasitismus.

Zu den schönsten Unterrichtsstunden in Biologie läßt sich der Lehrausflug gestalten. Wenn er richtig vorbereitet wird, dann ist seine Wirkung die tiefste und allseitigste. Er bietet die einzige vollwertige Veranschaulichung des Zusammenlebens von Pflanzen- und Tierwelt in ihrem natürlichen Lebensraum. Wie könnten endlich die Ideen des Heimat- und Naturschutzes verwirklicht werden, ohne daß diese Gedankengänge draußen in der freien Natur dem jungen Menschen ins Bewußtsein gerufen würden. Diese Wanderungen können nach den verschiedensten Richtungen ausgebaut werden: das eine Mal studiert man phänologische Erscheinungen, ein andermal Lebensformen, Vergesellschaftung von Pflanzen, und andere Probleme. Die Wanderung bildet auch den Ausgangspunkt für den wirtschaftsbiologischen Unterricht, der viel mehr als der theoretische Unterricht ins praktische Leben hineingreift. Fragen über Forst- und Landwirtschaft, Schädlingsforschung und Schädlingsbekämpfung zu besprechen, ist mindestens so wertvoll, wie rein theoretischen Unterricht zu treiben. Der Wert dieser Wanderungen wird erhöht, wenn die Ergebnisse schriftlich und zeichnerisch verarbeitet werden. Will der Lehrer auf diesen Exkursionen praktische Aufgaben durch die Schüler selbständig lösen lassen, so ist es unerläßlich, daß er auf einer Vorexkursion einen Arbeitsplan entworfen hat. Es liegt nicht im Rahmen dieser Besprechung, auf alle Möglichkeiten einzutreten, die sich hier den verschiedenen Unterrichtsstufen bieten; wichtig bei all diesen Freilandarbeiten ist nur, daß der Lehrer mit den Lokalitäten, wo er diese Arbeitsmethode praktisch verwertet, aufs beste vertraut ist.

In den vorangehenden Ausführungen wurde versucht, einen kurzen und gedrängten Überblick über die Unterrichtsmethoden in Biologie und deren Wandlungen im Laufe des letzten Jahrhunderts zu geben. Aus dem Komplex der hier geäusserten Gedanken entspringen zahlreiche neue Fragen, welche direkt oder indirekt mit der Methodik des naturgeschichtlichen Unterrichts zusammenhangen. Sie betreffen beispielsweise die Stoffauswahl und Stoffverteilung auf den verschiedenen Stufen, dann die Frage der Ausbildung der Lehrer, die einen den modernen Anforderungen entsprechenden naturwissenschaftlichen Unterricht zu erteilen haben oder die Frage, wie die Lehrbücher abgefaßt werden sollen, damit sie z. B. das Arbeitsprinzip im Unterricht wirksam unterstützen.

Mag in den Zeiten des Lehrbuchdogmatismus der Unterricht in Naturgeschichte Lehrern und Schülern etwa zur Qual geworden sein, so darf man heute behaupten, daß diese Stunden zum hohen Genuß werden können. Wer einmal begonnen hat, beispielsweise die Biologie im Sinne des Arbeitsunterrichtes zu erteilen, wird kaum mehr zum Alten zurückkehren. Das Arbeitsprinzip ist für ihn die Methode geworden. Die Schüler sind für diesen Unterricht stets dankbar. Hier wird allmählich jener ungezwungene, freundschaftliche Verkehr zwischen Schüler und Lehrer geschaffen, der einer gedeihlichen Schularbeit so not tut.

Welche neuen Methoden wird die Zukunft bringen? Wir wissen es nicht. Sicher ist nur, daß der Mensch nach wie vor wird arbeiten müssen, sei es in geistigem oder körperlichem Sinne. Auch in der Zukunft wird die Schule dem jungen Menschen die Überzeugung beizubringen haben, daß der Wert des Lebens in der Arbeit liegt.

W. Höhn, Zürich 6.

Im Verlag des Schweizerischen Lehrervereins erscheint demnächst: W. Höhn, **Botanische Schülerübungen.** Bestellungen, die bis Ende Dezember eingehen, werden noch zum Subskriptionspreise, der **Fr. 4.50** betragen wird, erledigt. Bezug nur beim Sekretariat, alte Beckenhofstraße 31, Zürich 6.

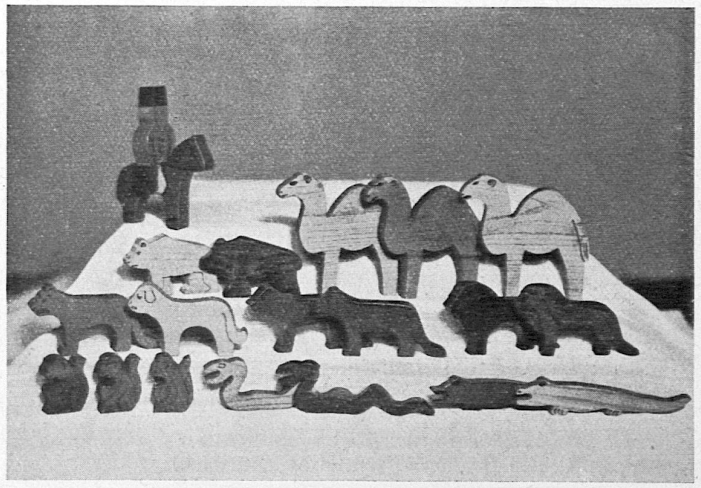
Gutes Spielzeug

Im Landerziehungsheim Albisbrunn gibt es eine Werkstätte, wo einige Knaben unter der Leitung eines Erwachsenen Spielsachen anfertigen. Der eine sägt die kleinen Tier- und Menschenfiguren aus einem 14 mm dicken Brett, der zweite schleift sie und der dritte gibt ihnen mit der Farbspritze oder dem Pinsel das die Kinderherzen erfreuende farbige Kleid. Der Vorratsraum, in welchen die fertigen Sachen gebracht werden, wäre ein rechtes Paradies für Kinder von drei bis acht Jahren. Da liegen ein paar tausend von diesen bunten Figuren wohlgeordnet beisammen. Sie passen alle zusammen, das Pferd z. B. ist etwa 8 cm hoch, aus einem Stück gefertigt, d. h. solid und einfach. Solid muß es sein, denn das Spielzeug kann für das Kind nur dann einen wahren Wert bekommen, wenn es dauernd in seinem Besitze bleibt, einfach, weil das Kind einfache Vorstellungen hat. Es kann die einfache Form ganz in seinen geistigen Besitz aufnehmen. Die leuchtenden Farben sind wohl abgestimmt. Sie spielen eine große Rolle. Farben sind immer ein Fest für das Auge. Sie üben eine ähnliche Anziehung aus wie Süßigkeiten. Sie dürfen aber wie diese nicht wahllos zusammengestellt sein, sondern müssen zusammen stimmen.

Mit einer Handvoll von diesem Spielzeug kann ein spielfrohes Kind in seiner Phantasie ein ganzes Leben voll Abenteuer erfinden. Was reizt die Kinder zum Spielen? Sie setzen sich in Besitz aller Dinge, die im Bereiche ihres Willens sind, und diese bedeuten ihnen die ganze Welt. Es gibt aber Gegenstände, an denen das Kinderherz mit besonderer Liebe hängt. Diese wertvollsten Spielsachen müssen jedenfalls dauerhaft sein. Nicht jene Blechmaschinen, Autos, Dampfer, Zeppeline sind es. Solche Werke reizen die Untersuchungs- und Zerstörungslust im Kinde und sind baldigem Sezierungstod geweiht. Was das Kind dabei entdeckt, wird ihm keinen besonders hohen Begriff von den Wundern der Technik geben. Nein, jene bevorzugten Spielsachen sind einfache und solide Gegenstände, die ein eigenes Gesicht haben. Entweder findet sie das Kind in der Natur oder es hat sie als Geschenk von einer geliebten Person erhalten und legt nun seine ganze Seele in sie, die gleichsam, auch wenn es keine Puppen sind, zu Kindern des Kindes werden, über deren Verlust es einen Tag lang weint. Solche Geschöpfe will der Albisbrunner Spielwarenbetrieb schaf-

fen. Sie haben ein persönliches Gesicht und sind geschaffen, um von ihrem Herrn, dem Kinde, eine Seele eingehaucht zu bekommen.

Nun macht auch die Herstellung dieser zukunftsfrohen Gesellschaft den Albisbrunner Zöglingen Freude. Hat doch jedes Geschöpf, das unter ihren Händen entsteht, ein Gesicht, und scheint zu sagen, so wie es fertig mit allen Farben glänzend angetan vor seinem Schöpfer auf dem Tische steht: Ich danke dir, daß du mich ins Leben gestellt hast, ich freue mich auf die bevorstehende Reise in die Welt und ich werde mir Mühe geben, meinen Lebenszweck zu erfüllen und den Kindern Freude und Tatendrang zu wecken. Oft stehen leider auch schlecht gelungene Geschöpfe auf dem Werktisch. Dann sieht der untüchtige Verfertiger das Unrecht



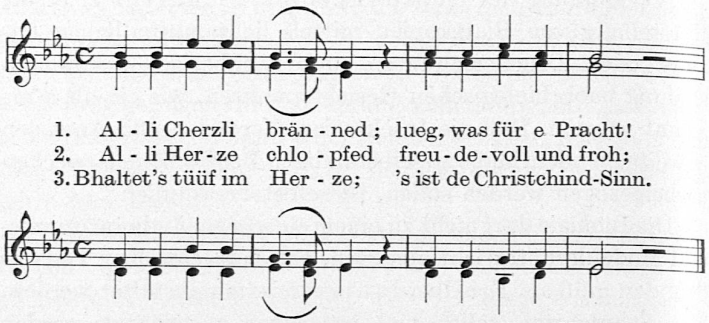
und den Schaden, den er damit gestiftet hat und lernt sich zur Arbeit zusammennehmen. Es gehört Konzentration, Fleiß und Geschicklichkeit dazu, diese scheinbar so simpeln und doch große Genauigkeit erfordernden Figuren sauber fertigzustellen. Wie leicht ist eine frische Farbe mit einem täppischen Finger verschmiert, wie schnell verirrt sich die laufende Säge vom vorgeschriebenen Strich oder der Pinsel über die Grenze seines Feldes: schon ist ein Monstrum entstanden, das mit Mühe und Kosten geflickt werden muß oder das nur für den Ofen taugt.

Kummervoll betrachtet der Albisbrunner Spielwarenfabrikant die Schaufenster von Spielwarenläden. Da glänzen bunte, kleine und große Spielsachen meist deutscher Herkunft in unerhörter Mannigfaltigkeit. Sieht er sich aber Stück für Stück genau an und denkt sich dessen täglichen Gebrauch, so tröstet er sich im Gedanken, daß die Forderungen, die in der Natur des Kindes liegen, vom Albisbrunner Spielzeug erfüllt werden, wie von guten ausländischen Fabrikanten, und besser als von einer großen Menge unsolider, geschmackloser und unkindsgemäß gekünstelter Waren, die zwar vom Publikum bevorzugt werden, weil sie etwas „vorstellen" — was sie im Grunde nicht sind. Das Albisbrunner Produkt, so sagt mancher, „stellt nichts vor" und es sei zu solide, — aber so soll es ja sein, es stellt nicht nur vor, sondern es ist dann etwas, wofür die Kinder Sinn haben, wenn er auch den Erwachsenen manchmal abhandengekommen ist.

Die Photographie, welcher der Farbenreiz fehlt, zeigt uns einen andern Reiz, der dieser Art Spielzeug eignet und dem wesentlicher Wert zukommt. Ich meine den Reiz der körperlichen, plastischen Gegenständlichkeit, der diesen einfachen handfesten Formen innewohnt, ähnlich wie reinkubischen Bauklötzchen. Als bunte Gegenstände rufen sie dem Kinde zu: Komm zu mir! und setzen es in frohe Stimmung. Als Klötze sagen sie zu ihm: hier bin ich, packe mich! Zugleich aber ist die besondere Form des Pferdes, des Bauersmannes, des Löwen usw. deutlich erkennbar und spricht ebensolaut zum Kinde: Ich bin das Pferd, der Bauer, der Löwe. Diese dreistimmige Musik des Körpers, der Farbe und der charakteristischen Linie ist im Einklang und dem Kinde vollkommen faßbar. In dieser, der Kunst sich nicht durch Raffinement, sondern durch Betonung und Übereinstimmung der elementaren Erscheinungsformen nähernden Wirkung liegt der Reiz und der Wert dieser Spielsachen aus Albisbrunn. *W.*

Aus der Praxis

Wienachte. *Edwin Kunz.*



Josef Wiß-Stäheli.

Der Text ist der Gedichtsammlung „Zum Ufsäge" von Elsa Raaflaub entnommen (Verlag Hallwag A.-G., Bern).

Schulnachrichten

Luzern. Aus dem Bericht des Regierungsrates des Kantons Luzern über die gesamte Staatsverwaltung in den Jahren 1926 und 1927 seien folgende Punkte herausgehoben: Am 1. Juli 1926 trat das Gesetz betreffend die Wohnungs- und Holzentschädigung in Kraft. Darin ist auf Begehren der Lehrerschaft festgelegt, daß der Erziehungsrat nach Einvernahme des Gemeinderates und der Lehrerschaft die Höhe der Wohnungsentschädigung der einzelnen Gemeinde jeweilen auf eine Amtsdauer festsetze. Mit Kreisschreiben vom 9. Juli 1926 wurden die Gemeinderäte und die Lehrerschaft eingeladen, miteinander Fühlung zu nehmen und eine Verständigung herbeizuführen. Diese Einladung hatte einen vollen Erfolg. Mit Ausnahme von fünf Gemeinden konnte die Frage der Wohnungsentschädigung überall friedlich und gütlich erledigt werden. Diese Entschädigung beläuft sich von Fr. 250 (Gemeinde Buchs) bis 1400 Fr. (Weggis). Die Stadt Luzern hat besondere Besoldungsordnung.

Die Verordnung über die Ausbildung und Patentierung der Sekundarlehrer setzt ein gutes Primarlehrpatent oder ein Maturitätszeugnis einer schweizerischen Mittelschule voraus, sowie einen Aufenthalt von mindestens zwei Semestern an einer Hochschule im französischen Sprachgebiet. Die Prüfung erstreckt sich auf Deutsch, Französisch und Naturwissenschaften (Physik, Chemie, Botanik und Zoologie).

Mit erziehungsrätlicher Weisung vom 17. April 1926 wurde die lateinische Schrift (Antiqua) auf die IV. Primarklasse ausgedehnt.

Im Schuljahr 1926/27 zählte der Kanton Luzern 511 Primarschulen mit 21,628 Kindern, die von 381 Lehrern und 130 Lehrerinnen unterrichtet wurden. Sekundarschulen gab es im nämlichen Zeitraum 84 mit 2783 Kindern, 67 Sekundarlehrern und 17 Sekundarlehrerinnen. Während die Zahl der Primarschüler von 1917 bis 1927 um 5249 zurückgegangen ist, hat sich die Schülerzahl der Sekundarschulen um 389 erhöht.

Die Ausgaben der Gemeinden für die Schulsuppe betrugen im Jahre 1927 Fr. 129,445.—, woran der Staat 9850.— beisteuerte. Für taubstumme und schwachbegabte Kinder in Hohenrain wurden an Stipendien im Jahre 1927 vom Kanton Fr. 4310.— verabfolgt, für blinde und lahme Kinder in entsprechenden Anstalten Fr. 1065.—.

Das kantonale Lehrerseminar in Hitzkirch wies 1926/27 eine Frequenz von 57 Lehramtskandidaten auf, die nichtstaatlichen Lehrerinnenseminare von Baldegg 37, Luzern 48. Die Aufnahme in ein Seminar soll von einem ärztlichen Zeugnis abhängig gemacht werden, das die völlige Gesundheit einwandfrei feststellt.

Die Kunstgewerbeschule in Luzern wies einen Besuch von 175 auf; 22 Gemeinden des Kantons führen gewerbliche Fortbildungsschulen; hauswirtschaftliche Schulen zählen wir 31; kommerzielle Bildungsanstalten sind: die kantonale Han-

dels- und Verkehrsschule, die zentralschweizerische Verwaltungsschule und die Töchterhandelsschule der Stadt Luzern, die kaufmännischen Fortbildungsschulen in Luzern, Sursee und Willisau, die Schule des Kathol. Jünglingsvereins in Luzern und die Hotelfachschule der Union Helvetia in Luzern. An Subventionen hieran leisteten im Jahre 1927 der Bund Fr. 30,077.—, der Kanton Fr. 12,617.—.

Die Mittelschulen unterrichteten im Jahre 1926/27 in Münster 83, in Sursee 127, in Willisau 60 Schüler, die Kantonsschule in Luzern 572. Die theologische Fakultät zählte 65 Studenten.

Die landwirtschaftliche Schule in Sursee verzeigte pro 1926/27 eine Frequenz von 102 Schülern auf, diejenige von Willisau 42.

Zum Schlusse noch einige vielsagende statistische Zahlen vom Justizdepartement. Von den 294 in die Strafanstalt in Luzern Eingetretenen aus den Jahren 1926 und 1927 besaßen 253 oder 86% nur Primarschulbildung, 35 oder 11,9% Sekundarschulbildung und 6 oder 2,1% höhere Bildung; 285 haben kein Vermögen; 114 wurden wegen Diebstahl, 79 wegen Betrug bestraft; 51,6% sind Landarbeiter, Melker, Taglöhner oder Handlanger. Wenn auch manches auf pathologische geistige und moralische Veranlagung zurückzuführen sein wird, so spielen doch mangelnde Erziehung, Bildung, auch Berufswahl, Lohnverhältnisse und Arbeitslosigkeit offenbar eine gewichtige Rolle. —*er.*

Solothurn. Am 2. Dezember feierte Kollege Hagmann in Recherswil im Schoße des Lehrervereins, der Behörden und Ortsvereine das 50jährige Amtsjubiläum. Der Jubilar kann auf eine selten fruchtbare Lebensarbeit zurückschauen. Er widmete seinem Dorfe durch all die 50 Jahre hindurch die ganze Kraft. Nicht nur der Schule, seine Erzieher- und Bildungstätigkeit ging hinein in die Behörden und vor allem auch in die von ihm gegründeten und geleiteten Vereine, Gemischter Chor und Musikgesellschaft, kurz, Lehrer Hagmann wurde der geistige Führer seiner Dorfgenossen. In überzeugenden Worten kam dies denn auch von mehreren Rednern zum Ausdruck. Geschenke brachten nur der Staat und der Lehrerbund. Ersterer stiftete die bekannte goldene Uhr und ließ sie durch den Oberamtmann, Herrn Kunz, überreichen. Für den Lehrerbund sprach dessen Präsident, Herr Hans Wyß, sinnige Worte zum Angebinde, der goldenen Kette zur Uhr. In seiner witzig-satirischen Art erfreute Herr Karl Brunner mit allerlei Ernstem und Heiterem aus dem Lehrerleben. Wo der angesehene Kriegstetterlehrer seine von dichterischem Hauch durchwehten Sprüche sprühen läßt, wird es heimelig und warm. Die lieben Schweizer-Delegierten werden ihn von der Abendunterhaltung her wohl noch in angenehmer Erinnerung haben! — Der Gefeierte selbst und sein Sohn, Herr Fürsprech Hagmann in Olten, dankten und äußerten dazu schöne Gedanken über unsern Stand und unsern Beruf, so daß manch ein Pessimist unter uns wankend wurde und sich sagen mußte: „Die Lehrerarbeit gehört immer noch zum größten und schönsten!" — *B.*

Zürich. Schulkapitel Horgen. Versammlung in Wädenswil, 8. Dezember. Das Kapitel gedachte ehrend der unlängst verstorbenen Mitglieder: alt Sekundarlehrer Gottfried Ammann und alt Lehrer Heinrich Kübler. Aus dem Kapitelvorstande traten zwei hochverdiente Mitglieder desselben zurück, der Präsident, Herr Hch. Brunner, Lehrer, Horgen, und der Gesangsleiter Herr E. Hensler, Lehrer, Horgen. Die Vorstandswahlen ergaben: Präsident: Dr. F. Schwarzenbach, Sekundarlehrer, Wädenswil; Vizepräsident: P. Aebli, Sekundarlehrer, Langnau; Aktuar: F. Kuhn, Lehrer, Horgen; Bibliothekar: H. Gubler, Lehrer, Horgen; Gesangsleiter: E. Bührer, Lehrer, Richterswil.

Herr Sekundarlehrer Grob, Horgen, hielt einen Vortrag über Bildbetrachtung und Zeichenunterricht, an den eine Lehrübung mit einer dem Vortragenden fremden dritten Sekundarklasse anschloß. In überaus interessanter Weise zeigte Herr Grob, wie er seine Schüler zur Fähigkeit führt, Werke der bildenden Kunst zu genießen und schließlich selber zu schaffen. Durch Schülerzeichnungen, die nach der Betrachtung geeigneter Bilder ohne Hilfe aus dem Gedächtnis entworfen worden waren, konnte der Vortragende belegen, daß die Schüler, welche künstlerische Begabung besitzen, fähig gewesen sind, das Wesentliche des Kunstwerkes wiederzugeben. Weitere Schülerzeichnungen bewiesen, wie die Schüler ein ihnen gestelltes Thema z. B. „Himmelstor", aus der Phantasie heraus frei gestalten konnten. Es lagen Lösungen vor, denen eine gewisse märchenhafte Stimmung nicht abzusprechen war. In der Lektion zeigte sich, daß die Drittkläßler unter geschickter Leitung des Lehrers nicht nur den Stimmungsgehalt eines Bildes (Segantinis Ave Maria) herausfühlten, sondern sogar Verständnis für Raumaufteilung und Linienführung zeigten.

— Veranlaßt durch die Art seiner Verhandlungsgegenstände, versammelte sich das Schulkapitel Uster am 8. Dezember wieder einmal droben in Egg, wo die beiden rührigen Sekundarlehrer dieser Gemeinde für eine lehr- und genußreiche Tagung gesorgt hatten. Zunächst zeigte Herr Max Brunner in feinsinniger Zwiesprache mit seinen Sekundarschülern, wie in vorbildlicher Weise eine Bildbetrachtung durchgeführt werden kann. Sein musikliebender Kollege, Herr Hans Schaad, feierte hierauf in lebendiger Rede das Leben und Schaffen des vor 100 Jahren verstorbenen Liederfürsten Franz Schubert und trug zum Schluß mit seinen trefflich geschulten Buben und Mädchen einige dieser herrlichen Lieder vor. — Noch hatte das Kapitel die Aufgabe, seinen amtsmüden Vorstand zu ersetzen. Zum Vorsitzenden wurde Primarlehrer Heinrich Frey in Niederuster gewählt, als dessen Stellvertreter Sekundarlehrer Max Brunner in Egg und als Schreiberin Fräulein Martha Wegmann, Primarlehrerin in Wermatswil.

Vereinsnachrichten

Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz. Wieder einmal haben es verschiedene Gründe und Ursachen mit sich gebracht, daß die zweite obligatorische Jahresversammlung der Kollegen von der thurgauischen Sekundarschule aus einer Herbst- zu einer Winterkonferenz wurde. Anstatt wie üblich auf Ende September konnte der Vorstand die Einladung erst auf Samstag, den 1. Dezember erlassen und zwar nach Kreuzlingen. Zur großen Freude aller Kollegen waren auch diesmal wieder zwei Nachbarkonferenzen, nämlich Schaffhausen und St. Gallen, durch Abordnungen vertreten.

Es sind uns je und je die Abgeordneten aus den Nachbarkantonen im Norden, Süden und Westen herzlich willkommen. Dem Zweck dieses engeren Zusammenschlusses, der Verfolgung und Erreichung gemeinsamer Ideale und Ziele, dient in hervorragendem Maße auch der gegenseitige Austausch von ausgewählten Jahrbucharbeiten, wie er schon etliche Jahre mit Zürich gepflegt und nun auch mit St. Gallen vereinbart ist. Der Wert unserer Jahrbücher wird bei relativ geringen Mehrkosten durch dies Verfahren ganz wesentlich erhöht. In seinen eröffnenden Worten wies der Präsident, Kollege Aebli-Amriswil, darauf hin, wie sehr sich der Bestand der Konferenz in den letzten zwei Jahrzehnten verändert hat.

Etwa 10 Kollegen gehören heute der Konferenz als Ehrenmitglieder an, da es üblich ist, diese Würde allen zurücktretenden Kollegen mit mehr als 25 aktiven Dienstjahren zu verleihen. So wird in die Reihe der Ehrenmitglieder neu aufgenommen Herr Schweizer, Romanshorn, der auf Beginn des Wintersemesters das Schulszepter an den Nagel gehängt hat; nächstes Frühjahr wird folgen Freund Blattner, Ermatingen, den man mit seinem allezeit träfen Witz schwer vermissen wird.

Die vorgelegte Traktandenliste umfaßte zunächst zwei Berichte über den im vergangenen Oktober in Weinfelden durchgeführten Fortbildungskurs in Chemie (Kursleiter HH. Prof. Dr. Karrer, Zürich, Prof. Dr. Stauffacher, Frauenfeld und Kollege M. Fröhlich, Kreuzlingen). Beide Berichterstatter (Kollege Hugelshofer, Steckborn und Prodolliet, Dußnang) gaben der allgemeinen Befriedigung über den glänzenden Verlauf des Kurses Ausdruck und sprachen den Herren Kursleitern den wärmsten Dank aus für die reiche Fülle der Belehrungen und Anregungen. Eine ursprünglich vorgesehene Diskussion über eine Jahrbucharbeit von Knup, Romanshorn: Die chemische Formel in der Sekundarschule wird auf Antrag Geißbühler, Amriswil hinausgeschoben bis zu einem Zeitpunkt, da die aus dem Kurs gewonnenen bezüglichen Anregungen sich praktisch genügend ausgewirkt haben. — Herr Erziehungschef Dr. Leutenegger macht die

Konferenz eindringlich aufmerksam auf eine neu erscheinende Bilderserie (Initiant Dr. Waldvogel, Schaffhausen): Unsere einheimischen Vögel. Auf Anregung der Erziehungsdirektorenkonferenz entstanden, von dem westschweizerischen Maler Leo-Paul Robert gemalt, soll dieses Werk mit Bundesunterstützung (¼ der Kosten voraussichtlich) in 5 Mappen zu je 20 Bildkartons herausgegeben werden in dem Sinne, daß jedes Jahr e'ne Mappe erscheint. Wenn der Bund an den Preis von etwa 24 Fr. für die Mappe einen Viertel leistet und die Kantone übungsgemäß die Hälfte des Restes übernehmen, bliebe also für die Schule ein Anschaffungspreis von 9 Fr. per Mappe, wofür ein prachtvolles Bildermaterial gewonnen würde, das sich größtenteils auch als Wandschmuck in Wechselrahmen verwenden ließe. Daß die thurgauischen Kollegen für die Beschaffung dieses Anschauungsmaterials und für den damit verbundenen Zweck der Hebung des Vogelschutzes sich einsetzen werden, steht außer allem Zweifel.

Eine Jahrbucharbeit von List, Birwinken über Problemphysik fand ihre volle, für den Verfasser sehr schmeichelhaft lautende Würdigung, in einem einläßlichen Votum von Keller, Arbon, ohne daß sich daran eine Diskussion angeschlossen hätte; auch die Leute vom Fach meldeten sich nicht zum Worte. Umso ausgiebiger floß der Redeschwall pro und kontra im Anschluß an einen kurzen, gedrängt alles begründende und einleuchtende zusammenfassende Vortrag von Fräulein Kollegin Brack, Frauenfeld, über das Thema Sekundarschule und hauswirtschaftlicher Unterricht. Es wurde darin die Forderung nach der obligatorischen Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts für die Mädchen der II. Sekundarklasse aufgestellt und betont, daß das Wort impossible für die Erfüllung dieses Postulats nirgends Geltung haben dürfe. Selbstverständliche Voraussetzung sei dabei allerdings, daß für dieses neue Lehrfach nur engste Anlehnung an die Forderungen des modernen praktischen Lebens und demgemäß als Lehrpersonen nur solche mit spezieller, allseitiger und gründlicher Vorbildung (Wanderlehrerinnen) in Betracht kommen können; alle bloße Theorie sei verpönt. Wie die Schlußfrage der Vortragenden: Welche thurgauische Sekundarschule wird mit der Einführung der Hauswirtschaft in den Lehrplan die nächste und welche die letzte sein? gelöst werden wird, steht wohl noch in weitem Felde. Bis jetzt sind von 34 Schulen erst 8 zur Einführung dieses modernen Lehrzweiges übergegangen, davon die Hälfte erst im laufenden Jahr. Die nachfolgende, zum Teil recht lebhafte Diskussion zeigte, daß noch nicht überall Klarheit und Einigkeit in dieser Frage herrscht. Ziemlich einig gingen die meisten Votanten in der Überzeugung von der Notwendigkeit hauswirtschaftlichen Unterrichts für unsere weibliche Jugend. Über das wann und das wie aber gingen die Meinungen erklecklich auseinander. Bedenken regten sich vor allem hinsichtlich der Überlastung und der Möglichkeit anderweitiger Entlastung durch Preisgabe bestehender Stunden zugunsten des neuen Faches, bezw. es wurde hervorgehoben, daß ohne Lehrplanrevision ganz besonders der bestehenden Mädchenarbeitsschule das Problem unlösbar sei, sofern man nicht ungesetzliche Wege einschlagen wolle. Nachdem 13 Votanten zur Sache gesprochen hatten, wurde fast einstimmig eine Resolution folgenden Inhalts gutgeheißen: Die thurgauische Sekundarlehrerschaft, überzeugt davon, daß die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts an den Oberklassen der Volksschule (Primar- und Sekundarstufe) einem Bedürfnis entspricht, begrüßt dessen Obligatorium, unter der Voraussetzung immerhin, daß entsprechende Entlastung, insbesondere auf den Stunden der bestehenden Mädchenarbeitsschule, damit verbunden sei.

Im Namen der Inspektoratskommission gab Herr Inspektor Dr. Tanner Kenntnis von etlichen wesentlichen Punkten des allgemeinen Inspektionsberichtes; diese Mitteilungen werden jeweils mit besonderem Interesse entgegengenommen. Zum wiederholten Male wird dabei an die Adresse einzelner Sekundarschulvorsteherschaften die Mahnung gerichtet, sie möchten es mit der Erfüllung ihrer Schulbesuchspflichten etwas ernster nehmen, denn abermals ist die Zahl der Besuche zurückgegangen. Den Lehrern wird über ihre Arbeit ein günstiges Zeugnis ausgestellt. Die Zahl der Schüler ist nur unwesentlich, um 50 zurückgegangen und beträgt 2191, davon 75% Reformierte, 23% Katholiken; die Prozentzahl der Mädchen steigt beständig und steht jetzt auf 42%. Die kleinste Schülerzahl zählte Schönholzerswilen, die größte Romanshorn. Per Lehrstelle entfallen durchschnittlich 28 Schüler; 16 Schulen stehen über diesem Durchschnitt, am höchsten Affeltrangen (ungeteilte Schule mit 45 Schülern). Aus dem Berichte über die einzelnen Fächer sei hier nur einiges herausgegriffen, vielleicht bietet sich später, nach Erscheinen der gedruckten Berichterstattung Gelegenheit, auf Einzelnes zurückzukommen. Es wird empfohlen, den da und dort betriebenen Unterricht in Verfassungs- und Bürgerkunde allgemein durchzuführen. In Geographie soll man lieber einzelne ausgewählte Gegenden ganz besonders einläßlich und gründlich behandeln, als im Eilzugstempo alle Länder durchrasen zu wollen. Im Schreiben dürfte es sich empfehlen, anstatt der bisherigen Klassen Fähigkeitsgruppen zu bilden, indem z. B. notorische arge Schmierer nicht zur Einübung von Zierschriften zugelassen werden. Wie den Schriften, so ist auch der Interpunktion, die im Argen liegt, erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Im Turnen sollen alle Stunden auch dort genau innegehalten werden, wo keine Turnhallen zur Verfügung stehen. (Besser als diese Forderung wäre wohl eine Wegleitung über die Erfüllungsmöglichkeiten derselben.)

Die Konferenzrechnung, vorgelegt von Kassier Greuter, Berg, schließt bei einem Total der Einnahmen von 2797 Fr. und einem Total der Ausgaben von 2671 Fr. mit einem Mehrsaldo von 126 Fr. ab. Trotzdem seien die Kollegen schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß die Kosten für das Jahrbuch in seiner nunmehr erweiterten Form nächstes Frühjahr den Einzug eines erhöhten Beitrages unumgänglich nötig machen werden. Die nächste Frühjahrstagung soll zu Ehren von Freund Blattner in Ermatingen zusammentreten. ...*u*...

St. Gallen. In seiner Dienstag den 27. November abgehaltenen Herbsthauptversammlung nahm der Lehrerturnverein den von Reallehrer Hermann Reber verfaßten Bericht über die Durchführung der Schülerferienwanderungen entgegen. Vom schönsten Wetter begünstigt, wanderten im verflossenen Sommer insgesamt 5 Knaben- und 3 Mädchengruppen. Zwei Knabengruppen bestiegen den Säntis, eine dritte besuchte den Rheinfall, eine vierte durchstreifte das Bündnerland, und eine fünfte fuhr auf Velos bis nach Locarno. Eine Mädchengruppe hatte Hochalp und Kronberg als Reiseziel gewählt, eine zweite Schaffhausen mit dem Rheinfall und eine dritte durchwanderte die schönsten Täler Graubündens. An den Wanderungen nahmen 108 Knaben, 55 Mädchen, 14 Leiter, 4 Leiterinnen und 8 weitere Begleiter teil. 30 Schüler mußten nur einen Teil der Kosten entrichten, während 26 vollständig kostenlos an den Wanderungen teilnehmen konnten. Den städtischen Schulbehörden und dem Administrationsrate gebührt warmer Dank für die tatkräftige Unterstützung, die sie dieser Institution seit Jahren angedeihen lassen, so daß auch viele unbemittelte, von ihren Klassenlehrern empfohlene Schüler eine unvergeßliche Ferienfreude erleben dürfen. Dank und Anerkennung verdienen aber auch die Führer und Führerinnen, insbesondere deren gewissenhafte Oberleitung, Reallehrer H. Reber, die mit der regelmäßigen Durchführung dieser Wanderungen eine große Verantwortung auf sich nehmen und freudig einige Ferientage zum Wohle unserer Jugend opfern.

Erstmals will der Lehrerturnverein den Schülern der obern Klassen im kommenden Winter auch Gelegenheit zur Einführung in das Skifahren bieten, weshalb einige Schülerkurse organisiert werden sollen.

Das vom Turnleiter, G. Rothenberger, sorgfältig vorbereitete Winterturnprogramm fand freudige Zustimmung. Es sieht Lektionen für das Männer-, wie für das Schulturnen nach der neuen Turnschule vor und berücksichtigt in angemessener Weise auch die Pflege des Wettspiels, Faust- und Korbball.

Als weitere Vereinsveranstaltungen werden für den kommenden Winter Skifahrübungen auf dem Gäbris, eine Winterturnfahrt und eine Familienzusammenkunft in Aussicht genommen. *B.*

Solothurn. Wasseramt. Seit mehreren Jahren schon hat der Lehrergesangverein im Bezirk die musikalische Führung übernommen und darf heute auf eine Reihe prächtiger Aufführungen zurückblicken. Aus seiner Tätigkeit fließt ein schöner Segen in die Dörfer, aus denen die Lehrkräfte sich zu den Proben einfinden, ein Segen für die Schule, das musikalische Leben und nicht zuletzt für jeden Lehrer selbst, denn er kann sich im Lehrergesang-

verein als in einem vorbildlichen Kulturkreis bewegen. Und das einheimische Volk ist den Lehrern dankbar und anhänglich geworden, das bewies am 25. November die Schubert-Feier. Trotz Sturm und scheußlichem Regen durften sie in einer vollbesetzten Kirche dem großen Meister und seiner unvergänglichen Kunst huldigen. Unter der Leitung Gustav Häfelis zeigte der Chor neuerdings Beweise seiner hohen Begabung und das Schiffmann-Quartett trug zu gleichen Teilen bei, daß der Anlaß zu einem restlos gediegenen musikalischen Ereignis wurde. — Möchte der Lehrergesangverein Wasseramt in seinem idealen Streben nie erlahmen!

B.

Lehrerverein Zürich. Jahresschlußfeier in der Tonhalle. Ein Massenaufmarsch und ein Erfolg, wie das seit Großvaters Zeiten nie festgestellt werden konnte, war der diesjährigen Jahresschlußfeier der zürcherischen Lehrer beschieden. Das vielverheißende Programm mit dem von Lehrer Albert Heß schmissig hingeworfenen Titelbild, dem Zeichen des Tages, das zündende Geleitwort des Vergnügungspräsidenten und die rührig bearbeitete Werbetrommel haben ihre Wirkung nicht verfehlt und gegen tausend Lehrer und Lehrerinnen mit und ohne familiären Anhang, Freunde und Gäste in die zur Tradition gehörende Tonhalle gebracht. Das darf schon vorangestellt werden, wie auch der Dank an den nimmermüden gewandten Vergnügungspräsidenten Max Schreiber, Zürich 6, der allüberall leitend waltete, begeisterte, inszenierte, arrangierte und — für die unterhaltende Hauptüberraschung „Das rote Tintenfaß" als Verfasser und Leiter zeichnete.

Zu Beginn des ersten Teiles, des Konzerts im großen Saal, begrüßte der Präsident des Lehrervereins Zürich, Sekundarlehrer H. Leber, in seinem kurzen Eröffnungswort die Ehrengäste: Delegierte der Erziehungsdirektion und des Erziehungsrates, sowie den städtischen Schulvorstand. Dann scharte Kapellmeister Max Conrad den überaus sicher gemeisterten stattlichen Chor des Lehrergesangvereins um sich und leitete mit dem Chor aus Tannhäuser „Freudig begrüßen wir ..." das Konzert machtvoll ein. Von der Theatersektion des L.-G.-V. gesungen, folgten der Matrosen-Chor, das Spinnerlied und der Soldaten-Chor. Zum Schluß lauschte man dem brausenden „Wacht auf" und dem klangvollen „Ehrt Eure Meister" aus „Die Meistersinger". Der verdient reichlich applaudierte Chor hat wieder einmal gezeigt, daß er trefflich geleitet wird, gut fundiert ist und über eine hohe Chorkultur verfügt.

Nun hinüber ins dicht angefüllte Pavillon, wo die fünf Bilder der großen Revue „Das rote Tintenfaß" filmartig und packend im Scheine des Rampenlichtes über die Bretter ging. Eine glänzende Idee des Verfassers, dem poesievolle Begabung, sprudelnde Phantasie, gemischt mit einer Dosis leichthüpfenden Blutes und parodistischem Extrakt, nicht von ungefähr und über Nacht in die Adern floß — eine glänzende Idee, das ganze Programm in einem Atemzug im Rahmen einer Revue ablaufen zu lassen. Flüssigkeit und Einheit, was man bei ähnlichen Anlässen so häufig vermißt, ist dadurch gesichert und man bekommt das Gefühl angenehmer und guter Unterhaltung, die nicht durch lange Pausen versandet und sich tropfenweise über die ganze Nacht erstreckt. Die Revue: jugendfrisch und gefällig, auch satirisch gepfeffert. Die Aufführung bewies Tempo und Schlagkraft. Sie ließ sich auch die in letzter Stunde eingetretenen Schwierigkeiten nicht anmerken. So muß eine Revue sein. Schon das einführende Bild im Vestibül des Großkabaretts „Das rote Tintenfaß" schuf durch die gediegene Dekoration von Sekundarlehrer W. Herdener und durch das flotte Auftreten aller dienenden und auf einen Wink des Direktors (Max Schreiber) gehorchenden Geister (köstlich darunter war der kleine Boy) eine angeregte Stimmung. Der Direktor engagiert nach Probe zwei Studenten (Jakob Schmid und Josef Eckerli), die als klanghübsches und frisches Duett in der Bar auftreten sollen und eine Niggertänzerin. Im zweiten Bild „Bar" fand eine Gruppe der Bewegungsschule Perrottet-Schoop durch ihre Tänze großen Anklang; Suzanne Perrottet und Gertrud Schoop (am Flügel Paul Schoop) entzückten durch ihre parodistischen Solotänze und Bertl Tomming vom Schauspielhaus war im Nu aller Liebling. Paul Winter, kein Unbekannter, war ihm verständnisvoller Begleiter. Nicht vergessen sei die nette Dekoration von Karl Lips. „Notschrei eines armen Schülerleins" betitelte sich das dritte Bild, in dem Johanna Kreyenbühl nach Musik von Paul Schoop mutige Verslein gegen die Schulmeister echt kindlich sang, im Refrain von einer Gruppe der Perrottet-Schoop-Schule weinend und kreischend unterstützt. Von Mitgliedern der Theatersektion des L.-G.-V. dargestellt, zeigte das vierte Bild leider etwas zu langatmig, wie es hinter den Kulissen eines Theaters zugehen kann, besonders wenn der Lehrergesangverein mitwirkt. Und dann der Höhepunkt, das dramatische Schlußbild „Schulmeisters Tintenfahrt", das vor dem großen Höllentor spielt. Am Tage des jüngsten Gerichtes stößt der große Mephisto (von Hans Bänninger mit großer Einfühlung und vortrefflicher schauspielerischer Leistung dargestellt) sieben Todsünder wider das Blut unbarmherzig in die Hölle, bis sie durch ein reizend-unschuldiges Kind gereinigt und von ihren Qualen erlöst werden. Für den Text zeichnet Max Schreiber, für die Musik Paul Schoop.

Dann, durch die Revue alles weniger als schläfrig geworden, verlangte Terpsichore ihr Recht. Ihrem Zepter zu gehorchen, war bei der rassigen und fleißigen Kapelle Romeo Dindo ein Vergnügen, und die Stunden verstrichen, fürnehmlich für die jüngere Generation, in der großen und bestgelaunten Familie nur zu rasch. Im Pavillon, wo die Philips-Lampen-A.-G. durch Grammophonplatten-Übertragung für musikalische Unterhaltung besorgt war, plätscherten die Wässerlein froher Unterhaltung und mancher benutzte die Gelegenheit nur zu gern, um mit einem Schulkollegen sich vergangener schöner Tage zu erinnern. Während einer Tanzpause gab es noch eine Prominentenschau, für die A. Hess die charakteristischen Bilder gemalt und Rudolf Hägni den Text verfaßt hatte.

Die Jahresschlußfeier 1928 wird nicht so schnell in Vergessenheit geraten!

H. B.

Totentafel

⊙ Der am 2. Dezember im toggenburgischen Lichtensteig im hohen Alter von 82 Jahren und 9 Monaten sanft und schmerzlos entschlafene Hieronymus Torgler war eine der markantesten st. gallischen Lehrergestalten der letzten Jahrzehnte gewesen: eine hochragende, kraftvolle Gestalt mit lebhaften, treuen Augen, einem heitern, idealen Sinn und hilfbereiten Herzen, ein Mann, der eine gewaltige Arbeitslast im Hinblick auf seine unverwüstliche Gesundheit fast spielend bewältigte und hohes Ansehen bei Volk, Behörden und Lehrerschaft genoß.

H. Torgler wurde am 7. März 1846 in seiner Heimatgemeinde Au im Rheintale als jüngstes Kind einer arbeitsamen Bauernfamilie geboren. Ursprünglich für den Bauernberuf bestimmt, wußte der aufgeweckte, bildungshungrige Knabe durch die Fürbitte seines ältesten Bruders dem Vater die Erlaubnis abzuringen, Lehrer werden zu dürfen. Nach dreijähriger Studienzeit erhielt der junge Mann das st. gallische Lehrerpatent und wirkte nun während der folgenden vier Jahre mit Begeisterung und Hingabe an den Halbjahrschulen im Städeli bei Flawil, Buchberg bei Thal und Krummbach bei Wattwil. Im Frühjahr 1869 folgte er einem ehrenvollen Rufe an die evangelische Gesamtschule in Lichtensteig, an welcher er 39 Jahre lang mit ausgezeichneten Erfolgen wirkte. Während vierzig Jahren amtete er daneben als Organist der evangelischen Kirche und als Leiter des Kirchenchores. Seiner außerordentlichen Arbeitskraft durfte der schaffensfreudige junge Mann jedoch ohne Bedenken noch ein Mehr an Lasten aufbürden. Im Jahre 1887 übernahm er die Leitung des Schulgartens; mehrere Jahre versah er im Nebenamte die Redaktion des „Toggenburger Boten"; volle 50 Jahre diente er der evangelischen Kirchenvorsteherschaft als Aktuar. Er war Mitbegründer des toggenburgischen Museums und erster Chronist der Ortschronik von Lichtensteig. Zu der Ende der siebziger Jahre erschienenen Geschichte der Landschaft Toggenburg hatte er wertvolle Beiträge geliefert. H. Torgler war ein begeisterter Sänger und verdienter Förderer des Gesanges. Der toggenburgische Sängerverband berief ihn zu seinem Präsidenten; 25 Jahre lang war er Mitglied des Zentralkomitees des kantonalen Sängerverbandes und erhielt von diesem am Kantonalsängerfest in Wil die Verdienstmedaille als „Toggenburger Sängervater". In weiten Kreisen war H. Torgler auch als Förderer des Feuerwehrwesens, besonders als fachkundiger Leiter von Feuerwehrkursen, bekannt. Im Jahre 1901 wählte ihn die Gemeinde Lichtensteig zum Vermittler, und im Jahre 1902

schenkte sie ihm als Dank für seine vielen der Gemeinde geleisteten vorzüglichen Dienste das Bürgerrecht. H. Torgler besaß auch eine starke poetische Ader. Mit sinnigen Gelegenheitsgedichten verschönerte er manche private und öffentliche Feier. Für die Bundesfeier von 1891 dichtete er einen poesievollen Prolog. Seinen größten dichterischen Triumph erntete er als Verfasser des im Jahre 1903 in Lichtensteig aufgeführten Zentenarfeier-Festspiels. In der Lehrerschaft erwarb er sich bald eine führende Stellung. Er sprach nicht oft, aber klar, unerschrocken und zielbewußt. Er hielt am guten Alten fest und besaß auch für wertvolle Neuerungen einen offenen Sinn. Jahrzehntelang war er Delegierter der Sektion St. Gallen des Schweizerischen Lehrervereins und 62 Jahre lang Abonnent der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Hieronymus Torgler, 1846—1928.

Mit den Herren Brassel und Führer, St. Gallen, gründete er den kantonalen Lehrerverein, und während 35 Jahren war er Vertreter von Neu- und Obertoggenburg bei der Witwen-, Waisen- und Alterskasse der evangelischen Lehrer des Kantons.

Im Frühjahr 1908 trat er wegen ernstlicher Gesundheitsstörung nach 43jährigem treuem Schuldienste in den wohlverdienten Ruhestand. Doch blieb er auch nach seinem Rücktritt mit der Schule noch in enger Verbindung. Die Gemeinde Lichtensteig wählte ihn zum Mitgliede des Ortsschulrates, und der Erziehungsrat erkor ihn zum Präsidenten des Bezirksschulrates. Die Lehrerschaft Neutoggenburgs begrüßte diese Wahl mit aufrichtiger Freude. Während 13 Jahren war H. Torgler ihr ein wohlwollender und gerechter Visitator.

In den letzten Jahren machten sich schwerere gesundheitliche Störungen an dem einst so kraftstrotzenden Manne bemerkbar, immer wieder siegte die starke Natur. Schwere Asthmaanfälle der letzten Wochen bewirkten einen rapiden Kräftezerfall und löschten am 2. Dezember die nur noch schwach glimmende Lebensflamme völlig aus.

Unvergeßlich bleibt H. Torgler in unserer Erinnerung als tüchtiger, pflichtgetreuer Lehrer, als Mann von staunenswerter Arbeitskraft und Arbeitslust, als treuer, stets dienstbereiter Kollege, als Bürger von vorbildlicher Leidenschaft und Opferwilligkeit für den Staat, als Mensch von idealem Schwunge und klarer Nüchternheit in der Erfassung der tatsächlichen Verhältnisse, von gereifter, freier Lebensauffassung, von unerschrockenem Mute, jederzeit mannhaft für seine Überzeugung einzustehen.

Ein reiches, tatenfrohes Leben hat in H. Torgler seines Daseins Kreise vollendet.

Am 12. Oktober schloß sich das Grab über Prof. Dr. Johannes Kühnel. Mit der Lehrerschaft Deutschlands stand sicher auch eine große Zahl Schweizerlehrer in Gedanken am Grab. In vielen Schriften und zahllosen Vorträgen von Wien bis zur Nordsee, von Hamburg bis zu den Alpen hat er seine von Schema und Zwang befreienden Ideen in die Lehrerschaft hineingetragen. Wer Kühnels Schriften liest kann sich den Verfasser auch nur als jugendfrischen, begeisterten Schulmann vorstellen. Sein „Neubau des Rechenunterrichts" gilt ja als klassisches Methodenwerk für den Rechenunterricht, die Schriften über Anschauungsunterricht und technische Bildung zeigen ihn als gewandten Praktiker. (Er hat bei sieben Handwerkern gelernt und arbeitete zu Hause an Hobel- und Drehbank.) Aus eigener Kraft hat er sich vom Volksschullehrer zum Professor und Oberstudienrat am Lehrerseminar in Leipzig, wo er 20 Jahre lang wirkte, emporgearbeitet. Ein Blick in sein segensreiches Arbeitsfeld zeigt Kühnel als Praktiker in der Schule, als Förderer der Lehrerbildung, als bahnbrechender Methodiker und als Mitarbeiter an Lehrmitteln, die auf seinem Neubau des Rechenunterrichtes fußen. (Seit Anfang 1928 arbeitete er mit an einem Rechenlehrmittel für schweizerische Sekundarschulen, das 1929 im Verlag A. Francke erscheinen wird.)

Nun ruht der Nimmermüde mit 59 Jahren in Gräfelfing bei München, wohin er sich aus Leipzig zurückzog, um „seinen Bergen", die er alle so gut kannte und unsäglich liebte, näher zu sein. Seine Werke werden ihn überleben. *W.*

Schulkinematographie

Die Schweiz. Kommission für Kinoreform beschloß an ihrer Jahresversammlung in Luzern auf Antrag ihres Vorsitzenden Dr. Beyel (Zürich), an alle Erziehungsdirektionen das Gesuch zu richten, sie möchten in den Lehrerbildungsanstalten der zweckmäßigen Ausbildung des Lehrpersonals auf dem Gebiete des Projektionswesens (Stehbild und Laufbild) größere Aufmerksamkeit schenken. Zugleich sollen diese Behörden eingeladen werden, den im Amte stehenden Lehrern Gelegenheit zu bieten, die technische und methodische Verwendung des Laufbildes in besonderen Kursen kennen zu lernen. *R.*

Kleine Mitteilungen

— **Ein praktischer Kartenständer und Tabellenhalter für** die Schule wird gegenwärtig in der mechanischen Werkstätte von Herrn Max Ludwig in Burgdorf (Bern) hergestellt. Diese einfache Aufhängevorrichtung entspricht wirklich allen Anforderungen und verdient es, den Kolleginnen und Kollegen zu Stadt und Land bestens empfohlen zu werden. Bei zusammengeschobenem Ständer können Karten und Tabellen jeder beliebigen Größe rasch und einfach vermittelst Klammern befestigt werden. Durch Aufziehen des Oberteils kann die Höhe so eingestellt werden, daß das Anschauungsmaterial auch von den hintersten Bankreihen aus gut sichtbar ist. Um den Kartenständer bei Nichtgebrauch zu versorgen, genügt ein einfaches Umkippen des Querrahmens um 90 Grad, ohne daß irgend eine Schraube gelöst werden muß. Der Fuß ist im Gewichte so gehalten, daß ein Umfallen des Ständers auch beim Aufhängen von schweren Karten ausgeschlossen ist. *M.*

Die Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins läßt auf Weihnachten ein neues Bändchen erscheinen, das zu Geschenkzwecken und als Klassenlektüre ausgezeichnet dient:

Geschichten vom Waldläufer

ausgewählt von Seminardirektor A. Frey, Wettingen.

Bezug beim Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins. Preis Fr. 1.50.

Pestalozzianum

Zum Verkauf im Pestalozzianum: Dworskys Stellfiguren für den Zeichenunterricht: Figur des Erwachsenen 10 Fr. Figur des Kindes Fr. 7.50. Begleitwort 65 Rp.

Bollmann: Das freie Zeichnen (reduzierter Preis) Fr. 3.50. Lebendige Fragen auf den Gebieten des Zeichen- und Kunstunterrichtes (reduzierter Preis) 80 Rp.

Vetters Lesekasten (kleiner Vorrat): Antiqua Schreibschrift Fr. 1.30. Deutsche Druck- und Schreibschrift Fr. 1.20.

Reliefblätter, herausg. vom Verein für Knabenhandarbeit. Rheinfall, Tößmündung, Klus bei Balsthal, Sihlbrugg/Au, Türlersee/Falletsche (Dreifarbendruck) je 20 Rp. Tößmündung (Schwarzdruck, so lange Vorrat) 10 Rp. Anleitung 10 Rp.

Pestalozzi-Stätten: 20 Original-Lithographien von O. Baumberger, Geleitwort von Dr. H. Stettbacher, pro Mappe (reduzierter Preis) 5 Fr.

Schulwandkarten. Im Pestalozzianum sind zwei Columbus-Schulwandkarten ausgestellt: Europa, große Ausgabe, physikalisch, Maßstab 1 : 3,000,000, Format 180×225 cm, schulfertig 28 Mark, und Asien, physikalisch mit politischer Nebenkarte, Maßstab 1 : 8,500,000, Format 133×164 cm, Preis 25 Mark.

Wir empfehlen die recht guten Karten zur Anschaffung. Bestellungen vermittelt das Pestalozzianum.

Schweizerischer Lehrerverein

Protokoll der Sitzung des Zentralvorstandes, Sonntag, den 2. Dezember 1928, in Zürich.

1. Das Reglement für die Herausgabe der Schweiz. Lehrerzeitung wird beraten und einstimmig genehmigt.

2. Die Herren Fr. Rutishauser, Zürich, und Dr. Klauser, Zürich, werden als Redaktoren der Schweizerischen Lehrerzeitung neu gewählt. Ihre revidierten Anstellungsverträge werden einstimmig genehmigt.

3. Der Leitende Ausschuß wird beauftragt, mit den Delegierten des Gymnasiallehrerverbandes und der Firma Orell Füßli die Frage des weiteren Erscheinens der Pädagogischen Zeitschrift gründlich zu prüfen.

4. Am 6., 7. und 8. April 1929 findet in Bellinzona der Kongreß der Internat. Lehrervereinigung (500 000 Mitglieder) resp. ihrer Delegierten statt. Da nur etwa 60 Abgeordnete erscheinen werden, wünscht der Zentralvorstand größte Einfachheit des Programmes für die drei Tage, die ja doch der Arbeit und nicht dem Vergnügen gewidmet sein müssen. Bankette und Darbietungen sollen auf das unbedingt Notwendige beschränkt werden. Unsere Abgeordneten an den Kongreß werden später bestimmt. Mit der Soc. Péd. romande sollen Verhandlungen wegen des Kongresses gepflogen werden. An die betreffende Sitzung werden J. Kupper und Nat.-Rat. O. Graf abgeordnet.

5. Es werden Neuauflagen der Fibel Kilchherr (10,000) und des „Witzig I", Zeichnen an der Wandtafel, beschlossen. Die farbigen Tabellen am Schluß des Büchleins werden um 6 auf 12 vermehrt. Das wird den Wert der schönen Publikation wesentlich erhöhen.

Die „Botanische Schülerübungen" von W. Höhn, Zürich, werden in einer ersten Auflage von 1200 Stück erstellt. Es ist dabei möglich, den Subskriptionspreis auf Fr. 4.50 und den späteren Preis auf Fr. 5.50 festzusetzen. Der Zentralvorstand freut sich, dem Lehrmittelapparat unserer Sekundar- und Bezirksschule wieder ein so wertvolles Stück zuführen zu können.

Es werden wieder mehrere hilfesuchende Kollegen mit Beiträgen von je Fr. 500.— aus dem Hilfsfonds unterstützt. Über zwei interessante Haftpflichtfälle muß nach ihrer Erledigung referiert werden. *—r.*

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen. Bezirkskonferenz Bremgarten 60 Fr., Sektion Appenzell Fr. 1.50, Bezirkskonferenz Chur 18 Fr., Herr B. in S. 2 Fr., Schulkapitel Zürich 2. Abt. 219 Fr, Schulkapitel Zürich 3. Abt. Nachtrag 7 Fr., Spezialkonferenz Unt. Toggenburg 100 Fr., Bezirkskonferenz Laufenburg 57 Fr., Schulkapitel Meilen 110 Fr., Schulkapitel Dielsdorf Fr. 72.50, anläßlich des Kalenderverkaufs durch Herrn Lötscher, Neuhausen 10 Fr., Hrn. Stähli, Glarus 10 Fr., Schulhaus Hirschengraben Zürich 2 Fr., Hrn. Walter, Thayngen 12 Fr. Total bis und mit 11. Dezember 1928 Fr. 6110.05.

Das Sekretariat des Schweiz. Lehrervereins.

Postcheckkonto VIII 2623.

Bücherschau

Für Kinderherzen für das Alter von 7—13 Jahren. Kindergärtlein. Froh und Gut. Kinderfreund. Verlag Müller, Leutpriesterei Zürich. Preis 40 Rp. das Heftchen, bei Bezügen von 10 Stück an 25 Rp.

Die bei den Kindern beliebten Silvesterbüchlein sind im gewohnten bunten Kleid erschienen. Fröhliche und sinnige Verse und Gedichte, hübsche Geschichten und kleine Szenen zum Aufführen machen ihren Inhalt aus. Die vielen Illustrationen, die zum Ausmalen locken, sind, wie der Text, echt kindertümlich gehalten. *Kl.*

Balzli, Ernst. Von Blondzöpfen und Krausköpfen. Aarau, Sauerländer, 1929. Fr. 5.50.

Das letztjährige Buch Ernst Balzlis: Meine Buben, ist uns noch in bester Erinnerung. Wieder sind es Schulgeschichten, die uns der Erzähler bietet und abermals bewundern wir seinen psychologischen Scharfblick, sein Mitgefühl und seinen Humor, der sich mitunter zur Selbstironie steigert. Die eine oder andere Skizze ist wohl im Erlebnis stecken geblieben, die meisten aber sind wohlausgewachsene Geschichten mit einem saubern Schlußpunkt. Das hübsch ausgestattete Buch wird unter den Lehrern neue Freunde zu den alten gewinnen. *H. M.-H.*

Thiel, Johannes. Die tanzende Uhr. 100 Bilder mit lustigen Versen. Josef Kösel & Friedrich Pustet, München, 1928. 8⁰, 51 Seiten. Halbleinen M. 6.—.

Was doch Meister Thiel für Einfälle hat! In hundert Bildern von meisterhafter Ausdruckskraft der sparsamen Linienführung erzählt er den Fiebertraum des kleinen Peter, der, ach! an Masern krank im Bette liegt. „Wehrt man auch mit allen Fasern, einmal kriegt man doch die Masern." Da hört die Uhr plötzlich zu ticken auf. Die Sekunden-, Minuten- und Stundenzeiger, Zifferblatt und Pendel laufen davon und fangen an zu tanzen und mit ihnen alles, was im Hause nicht niet- und nagelfest ist. Endlich gelingt es dem Uhrmann, seine Bestandteile wieder zusammenzubringen und damit den tollen Tanz abzustellen. „Fein," sagt Peter, „hei juchhei, und die Masern sind vorbei." Aber das Vergnügen noch lange nicht; denn immer wieder werden die Kinder von vorn anfangen und Aug und Ohr ergötzen an den humorvollen kolorierten Bildern und den „Busch"igen Verspaaren. *R. F.*

Thiel, Johannes. Der kleine Autoheld. 68 Bilder mit lustigen Versen. Josef Kösel & Friedrich Pustet, München, 1928. 8⁰, 36 Seiten. Halbleinen M. 8.—.

Wilhelm Busch wiedergeboren! möchte man ausrufen, wenn man die köstlichen erzählenden Bilderfolgen samt den Begleitversen sich zu Gemüte führt. Hier zwar ist alles mehr ins Kindlich-harmlose umgestellt; in der Treffsicherheit des Striches aber, im Reichtum der Einfälle, in Komik und Humor steht Johannes Thiel seinem klassischen Vorbild kaum nach. Einzig die einprägsame Schlagfertigkeit der Verse ist noch nicht erreicht; aber gut sind sie dennoch. Diese unbekümmerte abenteuerliche Autofahrt in die Tiefe des Sees, zu den Waldzwergen und zu den feindlichen Stadtzwergen ist sicher so recht nach dem Sinn der fröhlichkeitsdurstigen Jugend. Sie wird dieses erzählende Bilderbuch immer wieder hervornehmen. *R. F.*

Geiger-Gog, Anni. Ein Schlamper. Eine Hundegeschichte. D. Gundert, Verlag Stuttgart, 1928. 62 Seiten. Karton. Pf. 85.

In der Sammlung „Sonne und Regen im Kinderland" ist das vorliegende 25. Bändchen unstreitig eines der besten. Diese Hundegeschichte bedeutet mehr, als der Untertitel besagt; denn das Leben dieses schlampigen, d. h. unrassigen Hundes greift tief und sogar bestimmend in menschliche Schicksale ein, die sich auf dem Hintergrund des großen Krieges erfüllen. Durch Humor und Märchenhaftes weiß die Verfasserin die kleinen Leser im Gemüt zu packen. Unerwartete Wendungen bringen die nötige Spannung hervor. Der Schluß klingt zwar ernst aber versöhnend aus. Die Bilder nach Bleistiftskizzen sind dem expressionistischen Stil der Erzählung angepaßt. *R. F.*

Schieber, Anna. Der Zeitungs Bub. Eine Bubengeschichte. D. Gundert, Verlag Stuttgart, 1928. 60 Seiten. Karton, geb. 85 Pf.

Ein Vater und sein kleiner Sohn spielen Freund miteinander, indem sie alle Arbeit der Freizeit miteinander teilen. Das Spiel wird zum Ernst, wie der Vater als Arbeitsloser in der Ferne Beschäftigung suchen muß und nun der Knabe an Vaters Stelle eine tatkräftige Stütze der zarten Mutter und der jüngeren Geschwister wird. Dies erzählt die bekannte Jugendschriftstellerin in ihrer schlichten, gediegenen Weise. Sauberer Druck und klare, teilweise etwas spröde Holzschnitte wirken gut zusammen. *R. F.*

Mitteilungen der Redaktion

Korrektur: Im Bericht über die Schulsynode Baselstadt, S. L.-Z. Nr. 49, S. 422, Zeile 13, sollte stehen Befriedung aller, statt Befriedigung aller.

Ein Kollege sucht Briefwechsel für Gesamtschule: 4. Schuljahr = 2 Knaben, 4 Mädchen. 5. Schuljahr = 3 Knaben, 2 Mädchen. 6. Schuljahr = 5 Mädchen. 7. Schuljahr = 1 Knabe, 2 Mädchen. 8. Schuljahr = 3 Mädchen. Adressen nimmt die Redaktion der S. L.-Z. entgegen.

Bücherschau

Bartels, Adolf. Deutsche Literaturgeschichte. 3. Bd. vom Jahre 1871—1928. H. Haessel Verlag, Leipzig.

Bose, J. C.: Die Pflanzenschrift und ihre Offenbarungen. Übersetzt von Dr. Karl Höfler. 1928. Rotapfel-Verlag, Zürich, geb. Fr. 8.—, 271 S.. 120 Abbildgn.

Burri, J., Dr.: Anleitung zur Haushaltsbuchführung nebst Winken für die häusliche Ökonomie für unselbständig Erwerbende insbesondere Angestellte und Beamte. 3. Aufl. herausgeg. vom Schweiz. Kaufmännischen Verein Zürich. Fr. 5.25.

Burckhardt, Rud., Dr.: Michelangelo und das Evangelium. Mit 17 Vollbildern. W. Loepthien Verlag, Meiringen, geh. Fr. 4.20.

Dannemann, Friedr., Dr.: Vom Werden der naturwissenschaftlichen Probleme. Grundriß einer Geschichte der Naturwissenschaften, mit 82 Abbildungen. 1928. Verlag Wilh. Engelmann, Leipzig. geh. M. 17.—, geb. M. 19.—.

Eckhardt, K.: Kulturkunde. 4. Aufl., mit 94 Abbildungen. B. G. Teubner, Leipzig, geb. M. 4.80.

Federer, Heinrich: Niklaus von Flüe. Mit einem Nachwort von Prof. Dr. H. Maync. (Die Schweiz im deutschen Geistesleben, der illustr. Reihe 14. Band.) Mit 8 Tafeln. Huber & Cie., Frauenfeld, geb. Fr. 7.50.

Hauptmann, M.: P. Crantz, Sphärische Trigonometrie. 2. Aufl. (Aus Natur und Geisteswelt Nr. 605.) 1928. Teubner, Leipzig, geb. 2 M.

Hedinger, Paul, Dr.: Jeremias Gotthelf als Volkserzieher. 1928. Paul Haupt, Bern, geh. Fr. 2.80. (Preisgekrönt von der Stiftung „Lucerna".)

Hopf, A.: Unter Verfolgung und Trübsal. Missions- und Kultbilder aus dem Orient. Gesammelt auf einer Reise zu den armenischen Flüchtlingen. Loepthien-Verlag Meiringen. Fr. 6.80 geb., mit 66 Bildern.

Jahresbericht der Stiftung „Pro Juventute". Juli 1927—Juli 1928. Zentralsekretariat Zürich 1, Seilergraben 1.

Sechzehntes **Jahrbuch** des Kantonalen Lehrervereins St. Gallen, herausgeg. von der Kommission des Kantonalen Lehrervereins. Selbstverlag, St. Gallen.

Keller, Hugo: Der kleine Notenschreiber. Leichte schriftliche Aufgaben für Gesang- und Musikunterricht. 1. Heft. Hug & Cie., Zürich. Fr. 1.25.

Chr. Kaiser-Verlag, München: Luther-Almanach. 1929, 40 Pfg. Münchener Laienspiele. herausgeg. von Rud. Mirbt. 25 Pfg. (Katalog.)

Kugler, G.: Die Praxis des Chorgesanges. Leseübungen, Solfeggien usw. Hug & Cie., Zürich.

Lazarsfeld, Sofie: Technik der Erziehung. Ein Leitfaden für Eltern und Lehrer. 1929. Verlag S. Hirzel, Leipzig, geh. M. 12.—, geb. M. 13.50.

Looser, Guido: Josuas Hingabe. Roman. Huber & Cie., Frauenfeld, geb. Fr. 7.50.

Petersen, R., und **Andersen, K.:** Gymnastik in der Grundschule. Eine vorbereitende Grundlage zur „Neuzeitlichen Körperschule". Teubner, Leipzig. kart. M. 1.—.

Petersen, R. und **Andreassen, U.:** Neuzeitliche Körperschule für Knaben in sechs Arbeitsplänen. 1928. Teubner, Leipzig. Kart. M. 1.80.

Reinhart, Joseph: Die Knaben von St. Ursen. Eine Bubengeschichte aus der Revolutionszeit. Francke, Bern, Fr. 6.80.

Rhyn, Hans: Bergschatten. Balladen und Gesichte. 1928. Sauerländer & Cie., Aarau.

Ritter, Robert, Dr.: Das geschlechtliche Problem in der Erziehung. Versuch einer Sexualpädagogik auf psychologischer Grundlage. 1928. Ernst Reinhardt, München. Geh. M. 3.50.

Rolland, Romain: Goethe und Beethoven. 1928. Rotapfel-Verlag, Zürich, geb. Fr. 6.—.

Rothe, E., Dr. med.: Psychogymnastik. 2. Auflage. Max Hesses Verlag, Berlin W. 15. geb. 8.50.

Russell, Bertrand: Ewige Ziele der Erziehung. Unter besonderer Berücksichtigung der ersten Kinderjahre. Übersetzt von Fritz Schnabel. 1928. Niels Kampmann, Heidelberg, geh. M. 7.50, geb. M. 10.—.

Savary, Jules: *Annuaire de l'Instruction publique en Suisse.* 1928. Payot & Cie., Lausanne, geh. frs. 6.—.

Saitschick, Robert: Symphonie der drei Wirklichkeiten. 1928. Ernst Hofmann & Cie., Darmstadt.

Singer, S., Prof. Dr.: Schweizerdeutsch. (Die Schweiz im deutschen Geistesleben, 58. Bd.) Huber & Cie., Frauenfeld. geb. Fr. 3.—.

Stern, W.: Psychologie der frühen Kindheit bis zum 6. Lebensjahr. 5. überarb. und erweiterte Auflage mit 11 Tafeln. 1928. Quelle & Meyer, Leipzig, geh. M. 10.80, geb. M. 12.80.

Vogler, C.: 44 Gesänge für Kirchenchöre. Herausgeg. von der Zürcher Liederbuchanstalt. 1928. Verlag der Zürcher Liederbuchanstalt, Zürich, geh. Fr. 1.80.

Werneke, H., Dr.: Die kleine Zeitung. Lektüre für Unterricht und Erziehung. Verlag H. Werneke, Kehl (Baden). Preis 50 Pfg.

Zoppi, Giuseppe: Leggende del Ticino. „Unitas", Milano. 1928.

Feine Uhren in Gold
Ia. Ankerwerk 15 Rubis
3 Jahre Garantie
Frs. 55.-
Auf Kredit Frs. 60.- Anzahlung Frs. 10.- Monatsraten Frs. 5.-
Damen-Uhren elegante Formen. Herren-Armband- und Taschen-Uhren. Chronometer mit Sprungdeckel. Verlang. Sie Auswahlsendung.
S. 98.35
A. Sturzenegger · Uhren en gros · ZÜRICH Löwenstr. 58

IM FRÜHJAHR 1929 NACH DEM SONNIGEN Mittelmeer
FAHRPREIS VON 240.- RM. AN
nach Spanien, Marokko, Algier, Tunesien, Ägypten, Palästina, Türkei, Griechenland, Italien
1. REISE ... 23. MÄRZ BIS 7. APRIL
2. REISE ... 8. APRIL BIS 28. APRIL
3. REISE ..... 5. MAI BIS 23. MAI
4. REISE ..... 26. MAI BIS 10. JUNI
Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Kostenlose Auskunft und Prospekte durch die Vertretung
REISEBUREAU KUONI A.-G., ZÜRICH

Zu den Friedensaktionen Schweizerischer Lehrer:
Gewalt und Gewaltlosigkeit
Handbuch des aktiven Pazifismus
Im Auftrage der Internationale der Kriegsdienstgegner herausgegeben von
Dr. FRANZ KOBLER
Gebunden Fr. 8.—
In den Tagen der Lehreraktionen für den Frieden, des Kelloggpaktes, der Rüstungsabkommen ein höchst wichtiges und aktuelles Werk, das erste umfassende Quellenbuch.
BEITRÄGE von: Rolland, Gandhi, A. Adler, L. Nelson, B. de Ligt, H. de Man, L. Ragaz, P. Cérésole, Ruccham Brown, Brockway, H. Stöcker, Franz Kobler, Stefan Zweig und vielen anderen.
ROTAPFEL-VERLAG
Zürich und Leipzig

Gymnase de La Chaux-de-Fonds.

Mise au Concours.

A la suite du décès du titulaire, la Commission scolaire met au concours un poset de

Professeur de langue allemande

au Gymnase et à l'Ecole supérieure des jeunes filles.

Titres exigés: Licence ès-lettres classiques ou modernes ou titre équivalent.

Charges: 26 à 28 heures de leçons par semaine dont 18 à 20 heures d'allemand et 8 à 10 de latin, de français, d'anglais ou d'italien.

Traitement: fr. 7800.— haute paie fr. 2400.— acquises en 13 augmentations annuelles dès la 3ème année de service.

Entrée en fonctions: Epoque à fixer, au plus tard le 15 avril 1929.

Pour de plus amples renseignements s'adresser à Mr. Auguste Lalive, Directeur du Gymnase de La Chaux-de-Fonds.

Les candidatures, accompagnées des titres, et d'un curriculum vitae, doivent être adressées jusqu'au 31 décembre 1928 à Mr. Hermann Guinand, Président de la Commission scolaire; annoncées au Département de l'Instruction publique du Canton de Neuchâtel.

1094 **La Commission scolaire de La Chaux-de-Fonds.**

Lehrmittel und Spielzeug zugleich:

Klebe- und Legeform, offen oder in Geschenkpackungen, nach Entwürfen von Gymnasiallehrer Krumm. 7 Grundformen in verschiedenen Grössen und 8 Farben von grosser Leuchtkraft (nach Prof. Ostwald). Es gibt kaum etwas anderes, das dem Prinzip des „Spielend Lernens", dem Grundsatz jeder wirkiich kindmässigen Pädagogik besser entsprechen würde. Buntpapiere, Platilin, Schulmünzen etc.

Ernst Ingold & Co • Lehrmittelanstalt • Herzogenbuchsee

Billige Schüler-Ski
mit Bindung montiert

145	155	165	175	185	195 cm
16.—	17.—	18.—	19.—	21.—	23.—

Touren-Ski für Erwachsene
mit doppelter Huitfeldbindung montiert

190	200	210	220 cm
32.—	33.—	34.—	35.—

Schulen gewähren wir bei Bezug von mindestens 6 Paar Ski auf einmal 5% **Rabatt.**
Verlangen Sie unseren Gratis-Wintersport-Prospekt No. 35.

KAISER & Co. A.-G., BERN

Der Weihnachtswunsch Ihrer Kinder

einen hübschen Puppenwagen, ein Puppenbett oder dergleichen für Mädchen, ein Fussvelo, einen Leiterwagen oder sonst etwas Unverwüstliches für Ihren Buben. Alles was Sie wünschen, finden Sie in grösster Auswahl und in allen Preislagen bei

390

Frank Rohrmöbel- und Stubenwagenfabrik
St. Gallen / Gallusstrasse 10 • Schmiedgasse 11/15
Verlangen Sie meinen reichillustr. Gratiskatalog Nr. 34

NOVAGGIO - Luftkurort

bei Lugano. 640 m ü. M. Spaziergänge, Parkanlagen. — In der **PENSION BELCANTONE** an ruhiger, sonniger, aussichtsreicher Lage, sind Sie am besten aufgehoben. - Tel. 23. Pensionspreis Fr. 6.50 - Prospekte. 1091

Auch

die Stadtschule Zürich benützt die W. Pragers pat. Rechenübungstafel.

Schaffen

Sie sich auch eine Tafel an, und Sie werden über deren Vielseitigkeit erstaunt sein.

Format 100×115 cm
Preis Fr. 30.—

A. PFISTER-MOSER
Wallisellen-Zürich

Lichtbilder
(Sammlung Scherrer)

Alt-Zürich 120 Stück, Kanton Zürich 600 Stück à Fr. 1.90 bis Fr. 1.75.

Katalog und Bestellung im Pestalozzianum. 983

Ia Handgenähte

Ski

Schuhe

für Gross und Klein in grösster Auswahl im Spezial-Schuhhaus

WEIBEL

Storchengasse 16
Zürich 1

Violinen und Celli

vom billigen Schüler- bis vollkommenen

Meister-Instrument

in grösster Auswahl.
Vorzügliche, selbstgebaute

Konzert-Instrumente

Erstkl. Referenzen
Prächtig. Neuheiten in

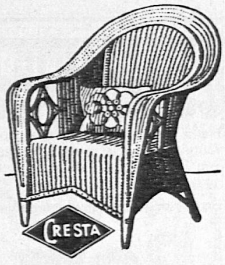
Etuis

und wunderbare Kollektion bester

Künstler-Bogen

Kataloge frei.
Günstige Bedingungen
Meine fachmännische Bedienung bietet Ihnen besondere Vorteile.

17



Fauteuil

Ein stets willkommenes
Festgeschenk
Verl. Sie Kataloge direkt v. der
Cresta-Rohrmöbelfabrik Aarburg.

Unsichtbare Feinde unserer Gesundheit sind die Bakterien, die ins Innere der Gewebe und Säfte unseres Körpers eindringen. Auch die Hämorrhoidal-Erkrankungen werden durch das Eindringen der Darmbakterien durch die gedehnten Blutgefäße verursacht. Wer sich die neuesten Forschungsergebnisse zunutze macht, wird bei Hämorrhoidalleiden jeder Art das spezifisch wirkende „Posterine" anwenden. „Posterine" enthält Schutz- und Heilstoffe gegen die Darmbakterien und bewirkt schon nach kurzer Anwendungsdauer eine wesentliche Besserung des lästigen Leidens. Aufklärende wissenschaftliche Broschüre kostenlos in allen Apotheken erhältlich.

Schöne Musikstücke

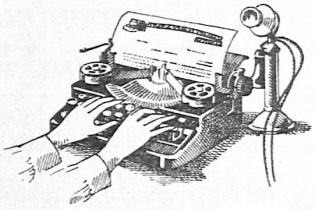
(besonders für Weihnachten)
für Schulen u. Gesangvereine, sowie für Harmonium, Orgel, Klavier, Violine, Zither, Mandoline, Gitarre, Laute, Flöte etc. in grosser Auswahl.
Einsichtssendungen bereitwilligst

EMIL RUH, Musikverlag, **ADLISWIL** bei Zürich 10

Das schönste Weihnachtsgeschenk

UNDERWOOD

Portable - Schreibmaschine



1054

Verlangen Sie Prospekt oder Vorführung

CÄSAR MUGGLI · ZÜRICH 1

15 Linthescherstrasse - Telephon Uto 10.62

PHOTO-BÄR

ZÜRICH 1
LÖWENSTRASSE 57

Verlangen Sie Preisliste

PHOTO-APPARATE
PHOTO-ARBEITEN
PHOTO-ARTIKEL
EPIDIASKOPE; KINO

633

---

925 *Zahn-Praxis* **F. A. Gallmann** *ZÜRICH 1*
Löwenstr. 47 (b. Löwenplatz)
Tel. Sel. 8167 - Bankgebäude

Künstl. Zahnersatz festsitzend u. ausnehmbar
Plombieren
Zahnextraktion mit Injektion u. Narkose.

Theaterbuchhandlung T. KRAUSS vormals KRAUSS & CIE.
AARAU

Grösstes Lager für Theater-Literatur der Schweiz. Die Buchhandlung ist daher in der Lage, sofort oder in kürzester Zeit zu liefern und empfiehlt sich für alle Theater-Aufführungen. Einsichtssendungen stehen gerne zur Verfügung - Kataloge gratis - Telephon 97

333

Haben Sie Ihre Pläne für die Frühlings-Ferien schon gemacht?

Warum nicht das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden?

Wir zählen namhafte Persönlichkeiten unter der tit. Lehrerschaft zu unsern ständigen Kunden. Zahlreiche Studienreisen, in Europa und nach Übersee, wurden durch uns organisiert und durch die Herren Professoren und Lehrer begleitet.
Wir sind stets gerne bereit, Anregungen und Vorschläge für neue Gruppenreisen entgegen zu nehmen. Zuweisungen von kleineren Gruppen (mindestens 12 Personen) kompensieren wir in der Weise, dass wir freie Reise für den begleitenden Herrn einräumen, wobei wir das Projekt auf unsere Kosten propagieren und technisch zur Ausführung bringen.

UNSERE LANGJÄHRIGE ERFAHRUNG AUF DEM GEBIETE VON GESELLSCHAFTS- U. STUDIENREISEN, SOWIE UNSERE WEITVERZWEIGTE ORGANISATION STEHEN IHNEN ZUR VERFÜGUNG.

Interessenten werden zu Besprechungen (unter vorheriger Anmeldung) eingeladen.

UNSERE NÄCHSTEN GESELLSCHAFTSFAHRTEN:
nach *Paris:* 1.—6. Februar, 1.—6. März sowie über Ostern u. Pfingsten;
nach *Italien* und *Sizilien:* 6.—24. April;
nach *Nordafrika:* 1.—18. April;
an die *Riviera:* 19.—28. Januar und 9.—18. Februar 1929.
Verlangen Sie illustrierte Programme.

„SCHWEIZ-ITALIEN" A.-G.
Reise- und Transportgesellschaft
SITZ: ZÜRICH, BAHNHOFSTRASSE 80

Drei Geschenke

HANS SCHMID
Urschweiz
Streifereien um den Vierwaldstättersee
11 Bilder. Geb. Fr. 8.—
Dieses Buch sollte jeder Schweizer kennen, ist das Urteil aller, die es bisher gelesen haben.

MEINRAD LIENERT
Der König von Euland
Gebunden Fr. 7.—
Meinrad Lienert schlägt hier Töne von dramatischer Wucht an; wir meinen, es sei das Beste, was uns seine Prosa schon geschenkt hat. Neue Zürcher Zeitung.

GUIDO LOOSER
Josuas Hingabe
Gebunden Fr. 7.50
Mit diesem kunstvollen Bericht aus einer schweren Jugend ist Looser eine Dichtung geglückt, die tief in seelische Erregungen, Bindungen und Folgen hinableuchtet. Der Roman wurde von der schweizerischen Schillerstiftung angekauft.

VERLAG HUBER & CO. FRAUENFELD / LEIPZIG

RADIO-
4-RÖHREN-NEUTRODYNE-EMPFÄNGER
(für Wellenlängen von 180—3000 Meter)
Wir garantieren einwandfreies Funktionieren

	an Hochantenne: ca. 18—25 Stationen	an Lichtantenne: ca. 12—15 Stationen
in Eichen-Kasten	Fr. 396.—	
in Mahagoni-Kasten	Fr. 425.—	
in Biedermeier-Kasten	Fr. 500.—	
als Schrankapparat	Fr. 550.—	

Zubehör: 1 Akkumulator Fr. 36.— 1 Anodenbatterie Fr. 24.— oder 1 Anodengerät (kombiniert) Fr. 186.— 1 Lautsprecher Fr. 30.—, Fr. 80.— Antennenmaterial ca. Fr. 15.—, Fr. 20.—
Installationsarbeit ist im Preise inbegriffen.
O. WALTER-OBRECHT A.-G.
Abteilung Radio 881 MÜMLISWIL

Bilgeri-Ski u. Zubehör. Im Weltkrieg erprobt. Jeder gute Schuh verwendbar. Sicherste Ski-Führung bei geringstem Kraftaufwand. **Das Beste u. Vorteilhafteste** f. Anfänger u. Geübte. **Verkaufsstelle:** Sportabteilung der Rathaus-Drogerie, Zürich 1. Preisliste gratis. Bilgeri-Ski-Handbuch 60 Cts.

Eine schöne gleichmässige Schrift erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur m d. in EF-, F u. M-Spitze hergestellten **Schulfeder „Hansi"** mit dem Löwen schreiben.

Überall zu haben!

1028

Proben kostenfrei.

E.W. Leo Nachfolger, Inh. Herm. Voss, **Leipzig-W. 31**
Gegr. 1878 Stahlschreibfedernfabrik Gegr. 1878

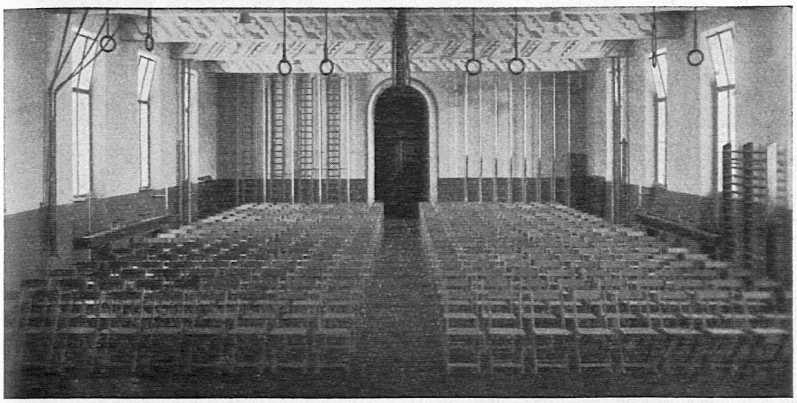
Zürich-Enge HOTEL DREI KÖNIGE
beim neuen Bahnhof, Seestrasse, Seenähe. Neu eingerichtete Zimmer mit fliessendem Wasser. Bad. Zentralheizung. Pension von Fr. 10.— an. Zimmer von Fr. 4.— an. Telephon S. 1387.
546 **Frau Peyer.**

Rom Pension FREY
26 Via Liguria
empfiehlt sich als idealer Ferienaufenthalt. Beste Lage und aller Komfort. In vielen Zimmern Heiss- und Kaltwasser. Lift und Zentralheizung. Auskunft über Stadt u. Führung zur Verfügung. Pensionspreis 30 Lire. 828

KLAPPSTUHL „BERNA“ Fabrikanten MORGENTHALER & Cie.

✚ Patent Nr. 101 791

BERN UND ZÜRICH



Turn- u. Singsaal Dübendorf, 650 Stühle. — Die Bestuhlung hat sich vorzüglich bewährt. Th. L., Präsident.

Anerkannt der beste

Saal- und Reservestuhl

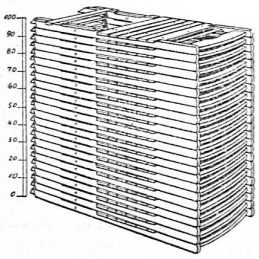
für Schul- und Gemeindehäuser, Kirchen, Spitäler etc.

U. a. Lieferungen an:
Primarschulpflege Höngg
450 Stück
Kirchgemeindehaus Zürich-Enge
250 Stück

Praktisch - solid - billig

Prospekt und Musterstuhl zur Verfügung

Zusammengeklappt
geringster Raumbedarf



25 Stühle auf 1 m Höhe
60 Stühle auf 1 m³

VIOLINEN

mit Bogen, Etui, Kinnhalter, vier Saiten in Täschchen, Kolofon, Stimmpfeife

No. 16 b Fr. 35.—
No. 17 b Fr. 40.—
No. 18 b Fr. 60.—
No. 22 b Fr. 80.—
usw.

KATALOGE

Erstes und grösstes Atelier der Schweiz für Geigenbau und kunstgerechte Reparaturen

Hug & Co.
ZÜRICH
Sonnenquai 28 und Badenerstrasse 74

Gratis

erhalten Sie
Weihnachtskatalog No. 417

Geschenkbücher teils zu herabgesetzten Preisen

Henning Oppermann
vorm. Rud. Geering
Blumenrain 27
1074 BASEL

1077
Nur erstklassige

Stumpen und Kopfzigarren

der bekanntesten Firmen.
Spezialität:
Marke „Negerkopf“
Muster und Preisliste gratis und franko.
ZIGARREN
en gros und en détail
A. Haller-Hauri,
Reinach (Aargau)
Gegründet 1904

Technische Neuheiten!

J. Kuenzler / Kirchenfeldstr. 29
1060 BERN
Verschiedene Blei-, Farb- und Griffelspitz-Apparate, Rechenmaschinen, sowie andere praktisch nützliche Artikel.
Bitte Prospekte verlangen.

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien

938

Peddigrohr
Holzspan
Bast

W. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Zu kaufen gesucht:

1 Umformergruppe und Schalttafel

gebraucht. Günstige Gelegenheit für Schule, die alte Einrichtung abgeben will zwecks Vergrösserung. Offerten unt. Chiff. **L 1092 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 1092

Bollingers Schreibvorlagen

für **Antiqua und deutsche Kurrent,** 11. Auflage à 1 Fr.
Sonderausgabe für Antiqua allein, à 1 Fr.
für **Rundschrift und Gothisch,** 29. Auflage à Fr. 1.50
Bei Mehrbezug Rabatt!
Zu beziehen in Papeterien und bei **Bollinger-Frey, Basel.**

Locarno-Monti

„Friedfels“

In erhöhter, prachtvoll. Lage für **Ferienaufenthalte im Winter,** Luftkuren, Früchtekuren, Atemgymnastik, Bäder

Pensionspreis von Fr. 7.— an. 1018 **Frl. H. Füchsle**

Neuveville

Ecole de Commerce Off. Handelsschule

Kaufmännische Abteilung für Jünglinge und Töchter. Abteilung für **Sprachen und Haushaltung** für Töchter. Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Sorgfältige Erziehung und Aufsicht. Neues Schulgebäude. Auskunft, Prospekt, Adressen von Familienpensionen durch die **Direktion.**

THEATER STOFF

Dramen, Lustspiele, Deklamationen, Pantomimen Couplets etc. in großer Auswahl, Theaterkatalog gratis 799

Verlag A. SIGRIST
Wetzikon *Nachf. v. J. Wirz*

296

Gratis

sende ich Ihnen meinen neuesten Katalog Nr. 4 mit 70 Abbildungen über sämtliche Sanitätsartikel. — Auf Wunsch als Brief verschlossen.

M. SOMMER, Sanitätsgeschäft
Stauffacherstrasse 26, **Zürich 4.**

Zu Weihnachten

Ein schönes Harmonium

von **EMIL RUH**

ADLISWIL bei ZÜRICH

Konkurrenzlose Preise!
Gegen bar oder bequeme Teilzahlungen
Man verlange Preisliste
Der tit. Lehrerschaft empfehle ich mich speziell bei Vermittlungen etc.

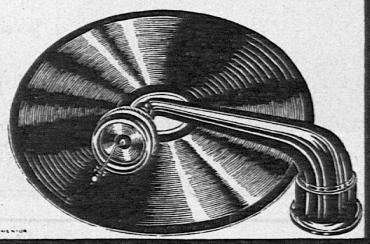
10

Gramo PHONE PLATTEN

Pianohaus

JECKLIN

ZÜRICH · PFAUEN



Fabrikmarke *Fabrikmarke*

Alle Systeme Schulwandtafeln

RAUCHPLATTE

JUBILÄUM

der in unsern Schulen bestbewährten

„RAUCHPLATTE"

G. Senftleben, Jng. 29 Plattenstraße 29
Musterzimmer Zürich 7 Telefon: H. 53.80

Ski

Eschen / Hickory

Billige Anfänger- und Kinder-Ski

SKI-SCHUHE

beste Handarbeit

Solide Sportbekleidung

Sämtliche Skisport-Ausrüstung

Sporthaus „Naturfreunde"

Zürich, Bäckerstr., vis-à-vis Kernstr.-Schulhaus
Bern, Neuengasse 41, Von Werdt-Passage
Verlangen Sie die Winter-Preisliste!

1034

Bachmann-Piano

Modell D 131 cm hoch mit Panzerplatte
das preiswerteste Piano zu
Fr. 1400.—
1032 **TAUSCH**
BEQUEME TEILZAHLUNG
Pianobau Bachmann
Kreuzstrasse 39 - ZÜRICH
NB. Lieferant der neuen Kantonsschule Winterthur.
Für Vermittlung hohe Provision

9a Ediz.

25 Canzoni popol. italiane

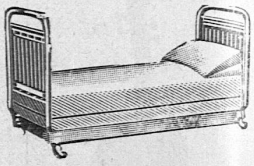
a due voci per scuole

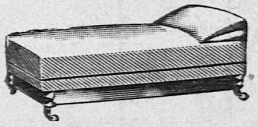
1 Fr.

In vendita presso l'autore
C. Ehrensberger,
Kalkbreitestr. 121, **Zürich 3.**

Chaiselongue-Bett 1024

ist durch einen Griff in ein Bett verwandelt, hat Hohlraum für Bettwäsche





A. Berberich,
Zürich 8
Dufourstrasse 45
beim Stadttheater

Bücher der Wissenschaft

Chemie, Mineralogie, Physik etc. verkauft billig und guterhalten
Jos. Bauer, Lehrer,
Mammern (Thurgau).

Occasion!

Aus einem Nachlass ist eine wenig gebrauchte

Hausdruckerei

m. Typen, Flachdruckmaschine „Millotyp" ganz billig zu verk.
F. Zirkenbach, Schneidermstr.
Dussnang (Thurgau). 1093

FERN-UNTERRICHT

bestbekannte Methode Rustin, in alten u. neuen Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaften, Konservatorium, Pädagogik etc. und auf allen kaufmännischen und technischen Gebieten.
Gratisprospekt 40 durch **Lehrinstitut Rustin,** Hebelstraße 132, **Basel.** 135

Die werte **Lehrerschaft** geniesst weitestes Entgegenkommen bei Ankauf oder Vermittlung von

Pianos oder Harmoniums

Kataloge u. Offerten franko
Schmidtmann & Co., Basel

PRÄZISIONS-REISSZEUGE

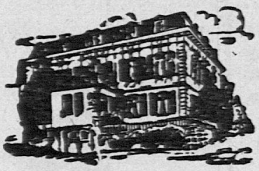
verfertigt 1001
F. Rohr-Bircher
Rohr-Aarau
Lehrer und Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Reparaturen aller Systeme billigst. Preislisten gratis und franko.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

986 **„La Roseraie"**

sur COPPET - Ecole Ménagère

Dir. Mme. Dr. Rittmeyer. Splendide situation. Parc. Confort moderne. Enseignement approfondi du ménage. **Langues.** Sports. Gymnastique. Vie de famille. Séjour de vacances. Références.



„Friedheim" Weinfelden

Privat-Institut für körperlich und geistig zurückgebliebene Kinder / Prospekt
Besitzer und Leiter:
976 **E. HOTZ**

Kindergärtnerinnenkurse

mit staatl. Diplomprüfung

Frauenschule Klosters

bruchbänder

leibbinden, verbandstoff, fiebermesser u. alle übrig. sanitätsartikel. neue preisliste **L 101** (mit 10% rabatt für die leser der S. L. Z.) auf wunsch gratis. 940

sanitäts-geschäft
P. Hübscher,
Zürich 1, Löwenstrasse 58.

Mikroskopische Präparate

Aus dem Unterricht hervorgegangen, f. d. Unterricht geeignet Verz. gratis (botan. od. zoolog.)
H. Stucki, Lehrer, Unterbach, Wald Zch.

Projektionsbilder

verkauft und vermietet nach Gratiskatalog
Ed. Lüthy, Schöftland.

Sehr günstige Occasionen:

1 Episkop
1 Epi-Diaskop
1 Kofferkino für Normalfilms
1 Widerstand für alle Spannungen bis 30 Amp.

Näheres erteilt 1097
E. Wiederkehr, Photohalle
WINTERTHUR

"KOH-I-NOOR"

L. & C. HARDTMUTH

AZ 50/1928 125

Dir. Schweizer Landesbibliothek Bern.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH
ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

15. Dezember 1928 • 22. Jahrgang • Erscheint monatlich ein- bis zweimal Nummer 20

Inhalt: Zur Neugestaltung des deutschen Prosabuches – Herbstversammlung der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich – Zürch. Kant. Sekundarlehrerkonferenz – Zürch Kantonaler Lehrerverein: 13., 14. und 15. Vorstandssitzung – Inhaltsverzeichnis pro 1928.

Zur Neugestaltung des deutschen Prosabuches

Auszug aus dem Referate von *E. Bachofner*, Sekundarlehrer in Oerlikon, gehalten an der Jahresversammlung der Sekundarlehrerkonferenz, 1928.

Das neue Poesiebuch hat seine Existenzberechtigung und seine praktische Notwendigkeit so überzeugend dargetan, daß wohl wenige unter uns eine Änderung im Sinne einer Verschmelzung von Prosa- und Poesieteil herbeiwünschen möchten.

Die zweite Eventualfrage im Fragenschema des „Amtlichen Schulblattes" welche lautet: „Würden Sie einen Neudruck von Utzingers Prosateil begrüssen?" glauben wir in verneinendem Sinne beantworten zu müssen. Wenn wir streng und kritisch das Utzingersche Buch auf seine Eignung, auf seine künstlerische Werthaltigkeit prüfen, dann gebietet uns das Urteil mit Entschiedenheit, von einem Neudruck des Prosateiles abzusehen. Wir sind nicht pietätlos; wir wissen die Dienste wohl zu würdigen, die das Buch zu seiner Zeit der Schule geleistet hat. Aber die Zeit ist darüber hinweggeschritten, und wenn unser Absehen darauf gerichtet ist, ein literarisch wertvolles Buch zu schaffen, dann können wir einem Neudruck nicht zustimmen, es sei denn, daß man den Prosateil so tiefgreifend umgestalte, daß das alte Buch im abgeänderten nicht wieder zu erkennen ist. In diesem Falle aber entscheiden wir uns von Anbeginn für die Schaffung einer neuen Stoffsammlung, die wohl die wertvollen Lesestücke aus dem Utzingerschen Buche wieder enthalten, im übrigen aber in voller Freiheit, nach neuzeitlichen Gesichtspunkten aufgebaut werden könnte.

Oder sollten wir am Ende die Notwendigkeit einer Prosasammlung in Frage stellen und uns mit einem Verzeichnis empfohlener Schriften begnügen, die in Serien für die Schülerbibliothek vorgesehen würden? Sollten wir der Wirkung moderner Schlagworte erliegen, deren Tendenz auf den Unterricht ohne Lesebuch gerichtet ist? Uns scheint, daß wir die Preisgabe des Lesebuches teuer bezahlen müßten, da die paar Vorteile, die wir damit eintauschten, in keiner Weise die Nachteile aufzuwiegen im Stande wären, welche uns durch diese Maßnahme erwachsen würde. Niemals vermöchte die Serienlektüre ein solch umfassendes Bild des Lebens zu spiegeln, wie es eine reichbedachte, neuzeitliche Anthologie zu tun vermag. Denn man vergesse nicht: Die Zahl größerer Erzählungen, die im Jahr gelesen werden kann, ist gering, sehr gering, wenn man nicht nur kursorische Lektüre üben, sondern auf das Gelesene ernsthaft eingehen und ihm die erschöpfende Ausdeutung angedeihen lassen will. Was könnte wie ein reich instrumentiertes Lesebuch dermaßen Rücksicht nehmen auf den Stoffhunger des Kindes, vorzüglich aber der Knaben, deren ungestillter Tatendrang und Wirklichkeitssinn nach welthaltigen Dingen, nach Handlung und bewegtem Geschehen verlangt? Was könnte, so wie ein Lesebuch, dem Stoffbedürfnis der Knaben vollauf Genüge tun und gleichzeitig nicht außer acht lassen, daß die anders geartete, mehr gefühls- und stimmungsbetonte Welt der Mädchen gleichfalls verdient, mit größter Aufmerksamkeit bedacht zu werden? Die verschiedensten Schattierungen menschlichen Verhaltens, von der stillen Besinnung bis zur höchsten Aktivität, vermöchte ein Prosabuch zu enthalten, das solchermaßen ein Bild des Lebens spiegeln würde, welches nicht nur Kraft und vitale Entfaltung, sondern ebensowohl Ruhe und gesammelte Innerlichkeit ist.

Wie man bei der Schaffung des Poesiebuches darauf bedacht war, möglichst alle Lebensgebiete ins Buch einzubeziehen, so sollten wir auch in einer Prosasammlung darnach trachten, den überwältigenden Reichtum des Lebens so gut als möglich einzufangen. Dieses ist der unzweideutige Vorteil des guten Prosabuches, daß es dem Lehrer ermöglicht, aus dem Vollen zu schöpfen, den Lesestoff so zu bestimmen, wie es Zeit und Verhältnisse, Stimmung und Bedürfnis erfordern. Denn das Lesen sollte und wird heute mehr denn je ein Gelegenheitslesen in des Wortes vornehmster Bedeutung sein. Was aber käme der Anpassungsfähigkeit und geistigen Beweglichkeit, der steten Bereitschaft und gesammelten Fülle eines Lesebuches gleich? Warum sollten wir uns einer lebensvollen Prosasammlung begeben, deren stete Gegenwart und Verfügbarkeit schlechthin durch nichts anderes zu ersetzen ist? Wo finden sie die reichen und weiten Bezüge, wie sie ein Prosabuch zu bieten vermag? Kein Ersatz ermöglicht uns, auch nur annähernd so gut wie die Prosasammlung, die Lesestunde in lebendigen Zusammenhang mit den übrigen Fächern, mit dem Schulleben, den Zeitereignissen, mit dem Jahresring und den Gezeiten des Herzens zu setzen. Wir wollen keine Abkapselung des Deutschunterrichtes; wir erstreben vielmehr eine lebendige und fruchtbringende Wechselwirkung unter den einzelnen Fächern. Dem Deutschen kommt dabei die Rolle des Verbindenden zu. Der Deutschlehrer sollte Synthetiker sein, und er kann seiner hohen Aufgabe nur dann voll gerecht werden, wenn ihm ein wohldurchdachtes, künstlerisch vollwertiges Lehrmittel zur Verfügung steht, welches ihm das Eingehen auf die verschiedenartigsten Gegenstände und Fragen erleichtert. Es ist ausgeschlossen, daß ihm der Klassenlesestoff in dieser Beziehung dieselben Dienste leisten kann. Man macht geltend und legt großen Wert darauf, die Klassenserien böten den Vorteil der Neuheit. Diese Annahme ist aber nur bedingt richtig; sie mag für die erste Lesestunde stimmen, ist aber später nicht mehr zutreffend; denn der Schüler, der sich zu Hause im Prosabuch umsehen würde, wird auch sein Exemplar aus der Klassenserie in seiner Mußezeit durchlesen und für die Lesestunden nur noch ein herabgemindertes Interesse mitbringen, zumal ihm das Gelesene noch in frischer Erinnerung ist, was beim Prosabuch doch nur selten der Fall sein dürfte. So scheint denn auch der angebliche Vorteil der Neuheit bei näherem Zusehen sehr fragwürdig zu sein; doppelt fragwürdig aber ist er, wenn wir bedenken, daß die Bücher, die für die Klassenlektüre in Frage kommen, auch eine Zierde der Schülerbibliotheken bilden. Wir müssen mit Bestimmtheit annehmen, daß einem Teil der Schüler der von uns gewählte Lesestoff durch diese Institution bereits bekannt ist. Somit ist der Vorzug der Neuheit nur in sehr beschränktem Umfange wahr zu haben. Es kommt ihm derart verminderte Geltung zu, daß es sich niemals rechtfertigen ließe, um seinetwillen all die Nachteile und Unzulänglichkeiten in Kauf zu nehmen, die eine Ersetzung des geschlossenen, nach künstlerischen und methodischen Gesichtspunkten aufgebauten Buches durch freie Lektüre mit sich brächte.

Als einen Hauptmangel der freien Lektüre aber müssen wir die äußerst begrenzte Auswahl bezeichnen. Der Lehrer, dem ein Prosabuch zur Verfügung steht, muß sich nicht bescheiden und beschränken, soviel Geeignetes und Brauchbares, soviel Vollwertiges und mit Bedacht Ausgewähltes bietet ihm sein Lehrmittel. Wie klein aber ist die Auslese von Klassenlektüre für den Lehrer, der es mit seiner erzieherischen Aufgabe ernst nimmt, der nicht der Lockung erliegt, Stoffe zu wählen, die über die Fassungskraft des Schülers hinausgreifen, oder zu weit vom Wege abliegen. Herr Dr. Specker schreibt in seiner gründlich durchdachten Diskussionsvorlage: „Überschätzen wir die Schüler nicht, und unterschätzen wir vor allem nicht den Wert einer sorgfältig ausgewählten Lektüre. Die Auswahl der Stoffe zeigt oft, in welch ungleicher Weise die Fassungskraft der Stufe verkannt und damit

den höhern Schulen ins Handwerk gepfuscht wird. Gerade der Mangel an passender Serienlektüre läßt manchen Kollegen höher greifen, als er eigentlich möchte."

Die großen Epiker der deutschen Sprache kommen in einem neuzeitlichen Lesebuch in angemessener Weise zum Wort. Ihr Anteil wird sich freilich zur Hauptsache nur auf Kurzgeschichten oder mehr oder minder selbständige Ausschnitte aus umfangreicheren Werken beschränken. Die st. gallischen und die aargauisch-solothurnischen Bücher zeigen, daß es sehr wohl angeht, auch etliche längere Dichtungen der Sammlung einzugliedern. Es kommt ja übrigens nicht so sehr auf die Quantität, als vielmehr auf die Dichtigkeit und Beseeltheit der erwählten Stücke an. Es gibt Meister der kleinen Form, die in den gedrängten Sprachleib die ganze Fülle ihres dichterischen und ethischen Reichtums ausgegossen haben. Die weitausgesponnene Erzählung kommt nicht immer unseren Bedürfnissen entgegen; uns dient viel eher die Kurzgeschichte, die mit dichterischer Substanz gefüllt den Schüler zu fesseln vermag. Wenn wir uns ein Lesebuch als eine Sammlung solcher Beiträge denken, dann ist unseres Erachtens die Frage, ob Lesebuch oder freie Lektüre, entschieden. Ja, wir wollen ein Lesebuch, ein Buch, das würdig ist, dem Gedichtband an die Seite gestellt zu werden. Man unterschätze auch den erzieherischen, zu Ordnung, Sorgfalt und Reinlichkeit verpflichtenden Wert des gut und schön ausgestatteten Buches nicht!

Schülerzeitschriften, wie „Jugendborn" und ähnliche periodisch erscheinende Heftchen, können als Ersatz nicht ernstlich in Frage kommen, schon deshalb, weil sie uns zwingen würden, von der Hand in den Mund zu leben.

Wenn wir nach reiflicher Überlegung dahin gelangen, zu sagen, daß weder Klassenserien noch Schülerzeitschriften uns ein Lesebuch, das ein Zeitbuch in des Wortes tiefster und reichster Bedeutung zu sein hätte, ersetzen können, so vertreten wir damit keineswegs die Meinung, es seien diese Lesestoffe aus dem Unterrichtsgebrauche auszuschließen. Man verwerte sie nach Bedürfnis und Neigung, als Ergänzung des Prosabuches. Man wird insbesondere zur Klassenserie greifen, wenn man zur Abwechslung einmal ein größeres Ganzes zu lesen wünscht. Um die Anschaffung von Klassenserien zu erleichtern, wäre die Frage zu prüfen, ob nicht einer Anzahl empfohlener Schriften die Subventionsberechtigung erteilt werden könnte. Ein Verzeichnis empfohlener und subventionsberechtigter Schriften wäre geeignet, allfälligen Wünschen, die ein künftiges Prosabuch noch unerfüllt lassen sollte, gebührend Rechnung zu tragen.

Welches wäre, unter modernen Gesichtspunkten gesehen, die verantwortungsreiche Aufgabe, die wir einem künftigen Lesebuche zuweisen müssen? Es sollte uns eine starke Hilfe sein in unserem Bemühen, dem Kinde die Tore ins Reich der Kunst zu erschliessen, es zum sittlichen Empfinden anzuleiten, sein sprachliches Können zu schulen und endlich seine Erkenntnis der Welt und Lebenszusammenhänge zu fördern, womit zugleich der Entfaltung seiner jugendlichen Persönlichkeit Vorschub geleistet ist. Wenn wir den Zweck eines Lesebuches solchermaßen umschreiben, wenn wir uns auf die vornehmlich ästhetischen, erzieherischen und stilbildenden Ziele des Deutschunterrichtes besinnen, dann können wir nicht unterlassen, unsere Wünsche mit Nachdruck auf ein literarisches Lesebuch zu richten. Künstlerisches Niveau zu wahren und ein literarisch wertvolles Buch zu schaffen, wird für den Bearbeiter oberstes Gebot sein müssen.

Wir unterschätzen keineswegs die hohe Bedeutung der ethischen Bildungsmächte; doch sollen sie künstlerisch gebunden und unaufdringlich wirken. Nur was restlos Bild und Gestalt geworden, was unter des Künstlers weise formenden Händen zu lebensvoller Einheit zusammengeronnen ist, kann daher den Ansprüchen genügen, die der Bearbeiter eines neuen Prosabuches an den Stoff zu stellen hat. Die Stoffauswahl darf, so will uns bedünken, nur unter dem Gesichtspunkt des dichterischen und erzieherischen Gehaltes erfolgen; alle andern Rücksichten haben daneben zurückzutreten. Es läßt sich freilich nicht bestreiten, daß neben den inneren Bildungsmächten die äußere Welt eines Kunstwerkes von größter Wichtigkeit für die Erweiterung und Gestaltung des jugendlichen Weltbildes ist. Jede Dichtung enthält ein Stück gegenständlicher Welt, und es ist sehr wohl denkbar, daß auch im kommenden Buche Stoffe zu finden sind, die, wenngleich nicht mehr im subalternen Dienst der Realien stehend, durchaus brauchbare, ja sogar notwendige Ergänzungen zum Realunterricht sein werden. Es sollte der Eingliederung von Stücken, die auch auf den Realunterricht befruchtend wirken können, kein Hindernis im Wege stehen, vorausgesetzt, daß diese Stücke ihren Wert in sich selber tragen, welches uns dann der Fall zu sein scheint, wenn die sie erfüllende Stoffwelt künstlerisch bezwungen ist.

Mit der Frage nach dem künstlerischen und ethischen Wert eines Lesestückes ist gleichzeitig jene andere zu stellen: Entspricht der Stoff den Bedürfnissen eines Schülers der Sekundarschulstufe, ist er seiner Fassungskraft gemäß, liegt er innerhalb seines äußern, vornehmlich aber seines inneren Erfahrungskreises? Die Stoffauswahl wird sich ganz nach der jugendlichen Psyche zu richten haben.

Man wird wünschen müssen, daß bei der Bearbeitung des Buches darauf Bedacht genommen wird, wo immer es angeht, ein literarisches Ganzes und Rundes zu bieten. Das hat indessen nicht die Meinung, es seien in sich geschlossene Teile eines größeren Ganzen vollständig auszuschließen. Es gibt Abschnitte in umfangreichen Werken, die sich selbst genügen, die als sinnvolle Einheit auch vor hochgestellten Ansprüchen bestehen können. Wir können nicht auf die Einbeziehung solcher Stücke verzichten, wenn anders wir der Sammlung nicht wertvollstes Gut vorenthalten wollen. Denn als Ganzes eignet sich manches literarische Erzeugnis nicht zur Schullektüre, sei es aus Gründen des Umfanges, sei es, daß pädagogische Rücksichten dagegen sprechen. Wir wollen uns nicht der Fülle begeben; wir wollen die Auswahl so reich und differenziert als möglich schaffen, damit dem ungestalteten Reichtum der jugendlichen Psyche die dichterische Entsprechung als reife Form gegeben sei.

Naheliegend und sehr wünschenswert ist es, die Sammlung in weitgehendem Maße aus dem schweizerischen Schrifttum zu speisen. Ältere und zeitgenössische Schweizerdichter sollten mit repräsentativen Proben gebührend vertreten sein. Auch die mundartliche Dichtung sollte Berücksichtigung finden. Die Sammlung würde aber nicht Schritt halten mit der Zeit, gäbe sie nicht auch jenen Tendenzen Raum, die den jungen Menschen nicht nur zum guten Schweizerbürger, sondern darüber hinaus zum Weltbürger im schönsten Wortverstande heranbilden möchten. So meinen wir, es sollten die großen Epiker der deutschen Sprache in einem Lesebuch in angemessener Weise vertreten sein. Es wäre auch nicht zu unterlassen, geeignete Stücke aus dem literarischen Vermächtnis fremdsprachiger Dichter heranzuziehen, sofern gute Übersetzungen vorliegen. Dadurch wird uns Gelegenheit geboten, die Schüler nachdrücklich auf die kulturellen Leistungen benachbarter Völker hinzuweisen, sie auf den regen Austausch geistiger Güter aufmerksam zu machen, und das Gefühl gegenseitiger Achtung und Verpflichtung in ihnen wachzurufen.

Damit glauben wir die Quellen, die zur Speisung eines Prosabuches in Betracht kämen, im allgemeinen aufgewiesen zu haben, und wir können uns nun der Frage nach der Anlage des Buches, nach seiner Aufteilung und organischen Verknüpfung zuwenden.

Die Stoffmasse ließe sich zur besseren Übersicht in acht Abschnitte gliedern. Dieser Anlage wäre die Lebenseinheit als ordnendes Prinzip zugrunde zu legen. Jede der acht Gruppen bildete dieserart ein organisches Ganzes, dessen einzelne Teile in sinnvollen Zusammenhang gebracht wären.

Als Untertitel, die als geistige Zusammenfassung der Lebenseinheiten zu gelten hätten, denken wir uns etwa:

1. Abschnitt: Dämmerland.
2. Abschnitt: Schnurrpfeifereien.
3. Abschnitt: Reich der Tiere.
4. Abschnitt: Kindheit.
5. Abschnitt: Fülle des Schicksals.
6. Abschnitt: Heimat und Fremde.
7. Abschnitt: Vom tätigen Leben.
8. Abschnitt: Von großen Menschen.

Es steht natürlich im Belieben der Konferenz, die Zahl der Abschnitte zu vermehren oder zu reduzieren, eine andere Gruppierung vorzunehmen, oder andere Überschriften zu setzen.

Die Stoffanordnung läßt sich in verschiedener Weise vornehmen. Wenn wir die Lösungsmöglichkeiten gegeneinander abwägen, will uns scheinen, daß ein Prosabuch in zwei Bänden für uns wohl das

Zweckmäßigste und Wünschenswerteste wäre. Die Lesebücher von St. Gallen, Aargau, Solothurn, Thurgau sind in dieser Weise angelegt. Auch das neubearbeitete Bächtholdsche Lesebuch ist in zwei Teile gegliedert. Die zweibändige Lösung bietet den Vorteil der Neuheit und des handlichen Formates. Sie ermöglicht eine bessere Anpassung an die Altersstufe. Der erste Band wäre für die erste Klasse gedacht, der zweite für die zweite und dritte Klasse. Wenngleich in der dritten Klasse die Lektüre zusammenhängender Stoffe in den Vordergrund tritt, wird man auch auf dieser Stufe das Prosabuch nicht gänzlich missen wollen, da auf sprachliche Schulung nicht verzichtet werden kann, und es immer eine fragwürdige Sache bleibt, längere Dichtungen zu sprachlichen Übungen zu verwenden.

Wichtig ist, und wir möchten es zum Schlusse nachdrücklich wünschen, daß die Sammlung aus einem Gusse sei und der inneren Einheit nicht ermangle.

Herbstversammlung
der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

am 24. November 1928 in Zürich.

Anwesend 79 Mitglieder.

1. Die *Konferenzrechnung* für das Jahr 1927 wird ohne Bemerkung abgenommen, desgleichen

2. die *Verlagsrechnung*, die von einer erfreulichen Zunahme unseres Umsatzes Zeugnis gibt. — Der Umstand, daß das zuletzt in unserm Verlag herausgegebene Lehrmittel, der Setzkarton, noch wenig bekannt zu sein scheint, veranlaßt den Vorsitzenden, kurz auf dessen Vorzüge hinzuweisen. Besonders in Mehrklassenschulen, wo die Schüler länger still beschäftigt werden müssen, dann aber auch für begabte Schüler erweist sich der Deckel unseres Lesekastens als zu kleine Setzfläche. Diesem Übelstand begegnen unsere Setzkartons in Deckelgröße; da ihre sechs Leisten außerdem ein Einstecken der Buchstaben ermöglichen, können die Kartons am Schlusse der Stunde vom Lehrer eingezogen und nach der Schule durchgesehen werden. In den nicht wenigen Schulen in und außerhalb des Kantons, die die Setzkartons bereits verwenden, spricht man sich über ihre Brauchbarkeit recht lobend aus.

3. Die beiden *Satzungsänderungen*, deren erste die Bezeichnung der engere und der weitere Vorstand durch kleiner und großer Vorstand ersetzt und deren zweite den bisher dreiköpfigen Vorstand durch den Verlagsführer (der doch in jeder Sitzung anwesend sein muß) und ein fünftes Mitglied ergänzt, werden ohne Widerspruch gutgeheißen.

4. Die *Wahlen* für die Amtsdauer 1929/30 ergeben eine Bestätigung der bisherigen Vorstandsmitglieder; in Ausführung der eben beschlossenen Satzungsänderung werden neu in den kleinen Vorstand gewählt unser Verlagsführer Herr Grob in Winterthur und Fräulein Elise Vogel in Zürich, wodurch die Stadt Zürich die ihr nach ihrer Mitgliederzahl gebührende Vertretung im kleinen Vorstand erhält.

5. Der *Jahresbeitrag* wird durch Beschluß der Versammlung auf der bisherigen Höhe von 3 Fr. belassen; für jene, die zugleich Mitglied der Reallehrerkonferenz sind, beträgt er wie bis anhin Fr. 1.50.

6. *Mitteilungen des Vorstandes:* a) Noch im Laufe des gegenwärtigen Schuljahres wird unser zweites Jahresheft herausgegeben werden können. Es ist uns eine mit praktischen Beispielen und Abbildungen versehene Studie über den Gesamtunterricht von Fräulein Emilie Schäppi in Zürich zugesagt; zweifelsohne wird diese Arbeit lebhaftem Interesse begegnen. Für das Jahr 1930 sind für das Jahresheft Entwürfe von Rechenfibeln für das erste Schuljahr in Aussicht genommen.

b) Der Vorsitzende schildert, wie der Vorstand in der Sitzung des Synodalvorstandes mit den Kapitelsreferenten über das Gutachten über die Druckschriftmethode dazu kam, in unserer These vom 14. Januar 1928 das „Fordern" in ein „Empfehlen" zu mildern und wie man uns an dieser Konferenz zusicherte, es würde dem Erziehungsrate empfohlen werden, die Schweizerfibeln A (analytisch, von Anfang an große und kleine Buchstaben) und B (synthetisch, Steinschrift) unter die staatsbeitragsberechtigten Lehrmittel aufzunehmen. Leider sind nun aber laut Erziehungsratsbeschluß vom 2. Oktober 1928, publiziert im „Amtlichen Schulblatt" vom 1. November, nur die Fibel A und ihre drei ersten Lesehefte als staastbeitragsberechtigte Lehrmittel erklärt worden. — In der regen sich anschließenden Aussprache wird das Entgegenkommen des Erziehungsrates in der Frage der Druckschriftmethode dankbar anerkannt, zugleich aber das Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Lehrplankommission keinen Antrag stellen konnte, der die Freiheit in der Wahl der analytischen oder synthetischen Methode und in der Wahl der an die Fibel sich anschließenden Lesehefte garantierte. Es ergibt sich nun die merkwürdige Sachlage, daß die im Kanton Zürich bisher offiziell gewesene synthetische Lesemethode dadurch, daß die Schweizerfibel B nicht staatsbeitragsberechtigt erklärt wurde, für die Druckschriften verunmöglicht wird.

Der Vorstand erhält von der Versammlung Auftrag, den Erziehungsrat zu ersuchen, auf seinen Beschluß vom 2. Oktober zurückzukommen. (Vgl. auch „Päd. Beobachter", Nr. 19.)

(Schluß folgt)

Zürch. Kant. Sekundarlehrerkonferenz

Vorstandssitzung vom 1. Dezember 1928.

1. Das *neue Englischlehrmittel* von Kollege Schultheß liegt druckfertig vor. Es umfaßt einen phonetischen Vorkurs, der im Zusammenhang mit dem nachfolgenden obligatorischen Sachunterricht steht, einen fakultativen Teil und einen grammatischen Anhang. Nach dem Urteil der Kommission wird das Buch ein einzigartiges und vorzügliches Lehrmittel sein. Es soll auf Ende März den Englischlehrern abgegeben werden und auf Anfang des neuen Schuljahres bezugsbereit sein.

2. Mit dem Druck des *Jahrbuches 1929* ist bereits begonnen worden. Die ersten Bogen von „Ernst, Geschichte der Zürcher Sekundarschule" liegen vor; die „Aufgaben für den Rechenunterricht" von Gaßmann werden folgen; hingegen kann wegen wahrscheinlicher Änderungen am Poesiebuch der Kommentar von Dr. Specker erst später erscheinen.

3. In der zweiten Hälfte Januar soll eine *Lesebuchkonferenz* die durch den Vortrag von Herrn Bachofner aufgeworfenen Fragen diskutieren. Gleichzeitig mit der Einladung wird den Kollegen die Rundfrage wegen der zu veranstaltenden Vorträge über die Methodik des Französischunterricht zugehen. *Das Aktuariat.*

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein

13., 14. und 15. Vorstandssitzung

je Samstag, den 22. September, 20. Oktober und 3. November 1928.

1. Wiederum mußte an diesen drei Sitzungen, von denen diejenige vom 20. Oktober eine Tagessitzung war, eine umfangreiche Reihe von Geschäften erledigt werden. Trotz der großen Zahl von Traktanden kann sich die Berichterstattung nur über wenige äußern, da sie, meistens nur persönlicher Art, des allgemeinen Interesses ermangeln.

2. Dem „Päd. Beob." ging ein Artikel zu, der sich mit *Wünschen zur Revision des Unterrichtsgesetzes* befaßte. Die zürcherische Lehrerschaft hat über diese Frage und das erste Teilziel, die Frage der Lehrerbildung, die Diskussion zu einem gewissen Abschluß gebracht und erwartet vorerst eine Vorlage, um auf dieser Grundlage weiter zu beraten. Es wird daher von einer Aufnahme des Artikels im „Päd. Beob." abgesehen.

Der Kantonalvorstand beschloß, in einer *Erklärung* seine Stellungnahme zur Diskussion über den Pazifismus und die Offenhaltung des „Päd. Beob." den Mitgliedern bekanntzugeben, was inzwischen in Nr. 18 geschehen ist.

3. Verschiedene Zuschriften befaßten sich mit der Entwicklung des Verhältnisses zwischen dem *Zentralvorstand des S.L.-V. und der Redaktion der Schweizerischen Lehrerzeitung*. Der Kantonalvorstand unterließ keine Schritte, um sich in dieser Angelegenheit orientieren zu können und ist bereit, sich um eine zufriedenstellende Lösung zu bemühen.

4. In der Frage „*Das vierzigste Altersjahr als Anstellungsgrenze*" verbleibt der Kantonalvorstand bei seinem in Nr. 2 des „Päd. Beob." dargelegten Standpunkt und möchte, entgegen dem

Wunsche eines Kollegen, nicht mehr weiter darauf eintreten. Es liegt auch nicht im Aufgabenkreis des Kantonalvorstandes, bei Neuwahlen der Lehrer die Vertreter der Lehrerschaft in der Pflege im einen oder andern Sinne zu beeinflussen.

5. Weil die Zeit näher rückt, da seit der Eröffnung des zürcherischen Lehrerseminars in Küsnacht hundert Jahre verflossen sein werden, prüfte der Kantonalvorstand die Frage, in welcher Weise Thomas Scherr geehrt werden könnte. Er beschloß grundsätzlich, eine solche Ehrung in einer „*Scherrfeier*" durchzuführen und ergriff die ersten Maßnahmen, um an die interessierten Stellen zu gelangen.

6. In mehreren Fällen wurde die *Ausrichtung der außerordentlichen Staatszulage* sistiert mit dem Hinweis auf das kommende neue Besoldungsgesetz und nachher auf die kommende Revision des § 3 des Gesetzes durch eine Verordnung. Dadurch erlitt eine Anzahl von Kollegen eine empfindliche Einbuße an ihrer Besoldung. Es wird ein Rechtsgutachten eingeholt, um zu erfahren, ob ein solches Vorgehen durch die Verzögerung in der Besoldungsangelegenheit gerechtfertigt werden kann.

7. Ein Rechtsgutachten schützte einen Kollegen, der rechtzeitig *Rekurs* ergriffen hatte gegen eine Verfügung einer Schulpflege, daß bis zur Erledigung eines Gesuches um Verlängerung einer schon bestehenden Dispensation die Tochter die Schule zu besuchen hätte. Die Schulpflege hatte es unterlassen, einen Zusatz beizufügen, daß einem allfälligen Rekurse keine Suspensivwirkung zukomme; die Rekursinstanz war nicht befugt, diese Unterlassung nachzuholen.

8. Die Frage der *Haftung des Lehrers* für körperliche Schädigung eines Schülers als Folge körperlicher Züchtigung ist Gegenstand eines weitern Rechtsgutachtens. Seine Darlegungen, obwohl auch in grundsätzlicher Beziehung interessant, beziehen sich auf einen bestimmten Fall, weshalb hier nicht näher darauf eingetreten sei.

9. Ein Kollege fragte an, ob und wie er *Einsprache gegen einen Visitationsbericht* erheben könnte. Solche Beschwerden an die Bezirksschulpflege sind schon mehrmals erhoben worden. Sie können zur Folge haben, daß die Bezirksschulpflege die Schule durch andere Visitatoren besuchen läßt, um den Bericht nachzuprüfen, sofern sie den Einwänden Gehör schenkt. So kann das Urteil über die Schulführung korrigiert werden. Aber der Visitator kann nicht verhalten werden, seinen Bericht abzuändern, weil die Visitationsberichte als persönliche Beurteilungen der Schulführung aufgefaßt werden.

10. Von der Ausrichtung eines *Beitrages aus der Hilfskasse des S.L.-V.* an einen Kollegen wird dankend Kenntnis genommen. Ein weiteres Gesuch für eine Lehrerswitwe ging an diese Hilfskasse, um rasch zu helfen, bis ein Zuschuß an die Witwenrente erwirkt werden kann.

11. An der letzten Sitzung beglückwünschte Vizepräsident Zürrer im Namen des Kantonalvorstandes seinen Vorsitzenden Hardmeier zu der erfolgten Wiederwahl in den Nationalrat.

-st.

Inhaltsverzeichnis pro 1928

Nr. 1. Eine Ehrung. — Die Revision des Gesetzes über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer vom 2. Februar 1919 (Fortsetzung). — Zur Statutenrevision der Witwen- und Waisenstiftung der Volksschullehrer. — Aus dem Erziehungsrat: 1. Semester 1927 (Fortsetzung).

Nr. 2. Die Revision des Gesetzes über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer vom 2. Februar 1919. — Das 40. Altersjahr als Anstellungsgrenze für Lehrkräfte in der Stadt Zürich. — Zürch. Kant. Lehrerverein: 17., 18., 19. u. 20. Vorstandssitzung.

Nr. 3. Bestätigungswahlen der Primarlehrer. — Die Frage der Koedukation auf der Mittelschulstufe. — Aus dem Erziehungsrat: 1. Semester 1927. — Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Eingabe an den Erziehungsrat, die Bezirksschulpflegen und die Schulkapitel.

Nr. 4. Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Zum Voranschlag 1928. — Die Frage der Koedukation auf der Mittelschulstufe (Schluß). — Zur Statutenrevision der Witwen- und Waisenstiftung der Volksschullehrer. — Aus dem Erziehungsrat: 2. Semester 1927.

Nr. 5. Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1927. — Aus dem Erziehungsrat: 2. Semester 1927 (Fortsetzung). — Über die Bedeutung der künftigen Turnexperten. — Turnexperten. — Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Kurse zur Einführung in die Druckschriftlesemethode. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 1., 2. und 3. Vorstandssitzung.

Nr. 6. Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1927 (Fortsetzung). — Zur Frage der Koedukation auf der Mittelschulstufe. — Die Koedukation auf der Mittelschule. — Aus dem Erziehungsrat: 2. Semester 1927 (Fortsetzung). — Die Aufsicht im Turnunterricht. — Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Jahresbericht 1927. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Außerordentliche Delegiertenversammlung.

Nr. 7. Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1927 (Fortsetzung). — Turnexperten. — Keine Turnexperten, aber doch vorwärts!

Nr. 8. Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1927 (Fortsetzung). — Volkshochschule des Kantons Zürich. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 4., 5. und 6. Vorstandssitzung.

Nr. 9. Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Einladung zur Delegiertenversammlung. — Die Bestätigungswahlen der Primarlehrer 1928. — Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1927 (Fortsetzung). — Aus dem Erziehungsrat (Schluß).

Nr. 10. Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Stellungnahme zur Gesetzesvorlage über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer. — Außerordentliche Delegiertenversammlung vom 5. Mai 1928 in Zürich.

Nr. 11. Kantonalzürcherischer Verband der Festbesoldeten. — Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1927 (Fortsetzung). — Stadtrat Ernst Höhn.

Nr. 12. Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung. — Nach der Abstimmung. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Rechnungsübersicht 1927. — Zusammenstellung der Ergebnisse der Volksabstimmung vom 20. Mai 1928.

Nr. 13. Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Zur Rechnung 1927. Die Stellungnahme des Erziehungsrates zur Frage des Unterrichtes in Biblischer Geschichte und Sittenlehre. — Aus dem Erziehungsrat. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 7., 8. und 9. Vorstandssitzung.

Nr. 14. Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Ordentliche Delegiertenversammlung vom 16. Juni in Zürich. — Aus dem Erziehungsrat. — Kantonlzürcherischer Verband der Festbesoldeten: Jahresbericht 1927/28; Ordentliche Delegiertenversammlung 1928.

Nr. 15. Das Gemeindegesetz vom 6. Juni 1926 und die Schulgesetzgebung. — Aus dem Erziehungsrat. — Das Obligatorium der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule im Kanton Zürich.

Nr. 16. Die Notlage der vielen Bewerber um Fachlehrstellen und die Ausbildung von Turnlehrern durch die Zürcher Universität. — Aus dem Erziehungsrat (Schluß). — Auf ins Zürcher Oberland. Schulsynode des Kantons Zürich. — Zürcher Kantonaler Lehrerverein.

Nr. 17. Kant. Zürch. Verband der Festbesoldeten. — Begutachtung der Gedichtsammlung für zürcherische Sekundarschulen. — Zürcherische Kantonale Sekundarlehrerkonferenz: Jahresbericht des Präsidenten 1927/28; Jahresversammlung vom 1. September 1928.

Nr. 18. Der allgemeine Bericht über das Volksschulwesen des Kantons Zürich. — Begutachtung der Gedichtsammlung für zürcherische Sekundarschulen (Schluß). — Die Stellungnahme des Kantonalvorstandes zur Diskussion über den Pazifismus. — Offener Brief an Herrn Erziehungsdirektor Dr. H. Moußon. Zürcherische Kantonale Sekundarlehrerkonferenz: Vorstandssitzung vom 15. September 1928.

Nr. 19. Der allgemeine Bericht über das Volksschulwesen des Kantons Zürich. — Über die Abordnung von Lehrern in Anstalten. — Zur Revision des Zürcherischen Steuergesetzes. — Verwendung der Druckschrift im ersten Leseunterricht. — Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Einladung zur Hauptversammlung.

Nr. 20. Zur Neugestaltung des deutschen Prosabuches. — Herbstversammlung der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. — Zürch. Kant. Sekundarlehrerkonferenz. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 13., 14. und 15. Vorstandssitzung.

REDAKTION: E. Hardmeier, Sekundarlehrer, Uster; W. Zürrer, Lehrer, Wädenswil; U. Siegrist, Lehrer, Zürich 4; J. Schlatter, Lehrer, Wallisellen; H. Schönenberger, Lehrer, Zürich 3; Dr. M. Sidler, Lehrerin, Zürich 3; J. Ulrich, Sekundarlehrer, Winterthur. — Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — **DRUCK:** Art. Institut Orell Füßli, Zürich.